GYMNASIUM WERTINGEN

Ein Halbjahr – 500 Beobachtungen

Mit offenen Augen durch die Pflanzenwelt

Bischoff
Gerstmayr
Heindl
Herrmann
Käsmayr
Kirschbaum
Meir
Mujcin
Schuller
Thielemann
Weinmüller
Dorn (Hrsg.)

Ein Halbjahr – 500 Beobachtungen

Mit offenen Augen durch die Pflanzenwelt

Bischoff
Gerstmayr
Heindl
Herrmann
Käsmayr
Kirschbaum
Meir
Mujcin
Schuller
Thielemann
Weinmüller
Dorn (Hrsg.)

Ein gemeinsames Nebenprojekt aller Teilnehmer des W-Seminars Botanik
im Schuljahr 2024/25 am Gymnasium Wertingen

© 2025, Florian Dorn
Gymnasium Wertingen, Pestalozzistraße 12, 86637 Wertingen
E-mail: Florian.Dorn@schule.bayern.de

INHALT

Gemeinsam **W**ir – ein Nebenprojekt im W-Seminar 5

2025 – Phänologische Jahreszeiten 5

Ein Halbjahr - 500 Beobachtungen 6
Mit offenen Augen durch die Pflanzenwelt

Januar 7

Februar 17

März 44

April 76

Mai 102

Juni 133

Juli 181

Die **Augen offen** halten – und Jahr für Jahr staunen 189

Gemeinsam **W**ir – ein Nebenprojekt im W-Seminar

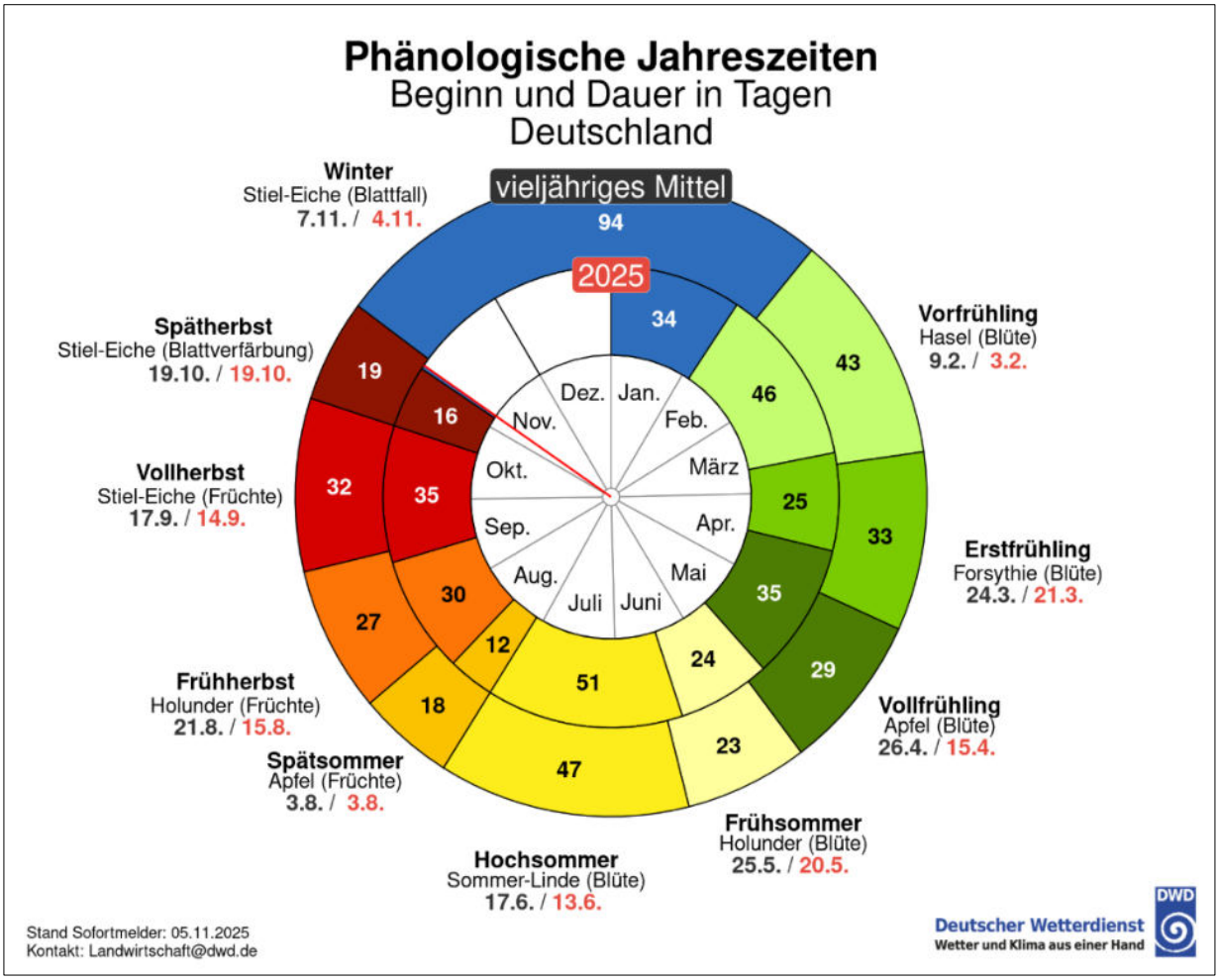
Im Rahmen des W-Seminars Botanik 2024-26 am Gymnasium Wertingen sammelten die elf Seminarteilnehmer Beobachtungen an Pflanzen von Januar bis Juli 2025. Jedes Foto wurde mit einem Titel und einem kurzen Informationstext versehen. So entstand ganz nach dem Schulmotto des **G**ymnasiums **W**ertingen "**G**emeinsam **W**ir" eine Zusammenstellung von 500 kommentierten Bildern, zu der jeder seinen Teil beigetragen hat.

Für die Seminarteilnehmer war diese Arbeit wichtig, um sich im Hinblick auf die Seminararbeiten rechtzeitig mit der heimischen Pflanzenwelt vertraut zu machen (synergetisches Nebenprojekt). Beim Zusammenstellen der Bilder und Texte am Computer/Tablet konnten sie Erfahrungen beim Formatieren (Bilder/Textfelder einfügen u. ä.) machen. Auch das Finden passender Bildtitel und das Formulieren der kurzen Texte waren eine Vorübung für die Seminararbeit.

Die folgenden Seiten laden dazu ein, beim Durchblättern immer wieder etwas Neues zu entdecken. Sie sollen dazu motivieren, Jahr für Jahr viel Zeit draußen in der Natur zu verbringen und dabei einen neugierigen und staunenden Blick für all die faszinierenden Details in der Pflanzenwelt zu haben.

2025 – Phänologische Jahreszeiten

Die "Phänologische Uhr" vom Deutschen Wetterdienst gibt einen Überblick über die zeitliche Entwicklung der Pflanzenwelt im Vergleich zum vieljährigen Mittel.



Ein Halbjahr - 500 Beobachtungen

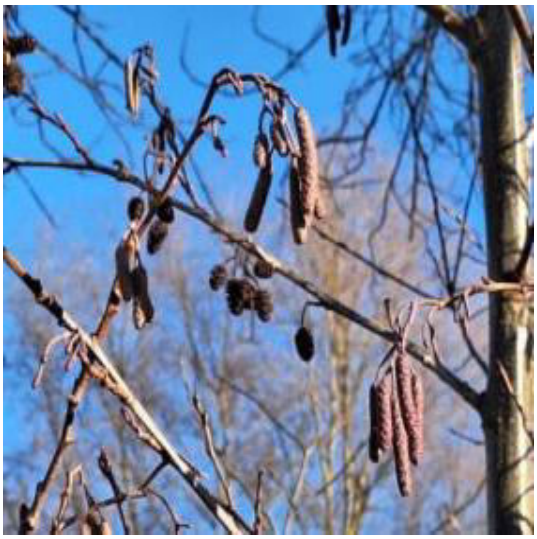
Mit offenen Augen durch die Pflanzenwelt

JANUAR

WEG IM NATURSCHUTZGEBIET MERTINGER HÖLL

Spuren der Top-Stopp-Zange

Kleine Einschnitte im oberen Bereich des jungen Baums sorgen für Saftverlust, dadurch für weniger Längenwachstum und die gewünschte Christbaumform.

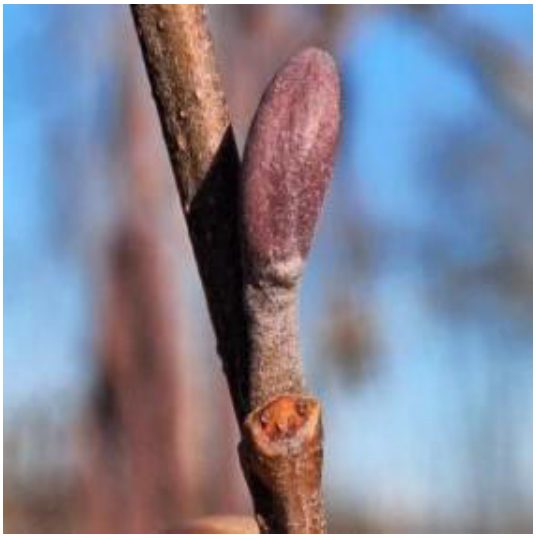


Blüten und Früchte der Erle

Unreife männliche Blütenstände (botanisch: "hängende Kätzchen", tatsächlich eher "braune Würstchen") und verholzte, offene Früchte vom Vorjahr ("Erlenzapfen") sind hier zu sehen.

Erlenknospe und Blattnarbe

Eine Knospe entspringt aus der Blattachsel (noch schützen die Knospenschuppen das Innere).
In der Blattnarbe (unterhalb der Knospe, wo das Blatt im Herbst abgefallen ist) sind Leitbündel zu erkennen (hier: vierspurig).



Junger Ahorn

An den etwas dunkleren jüngeren Seitensprossen lassen sich die Blattnarben gut erkennen (wenn auch etwas unauffälliger als bei der Erle).
Am älteren Hauptspross sind die Blattnarben durch das Dickenwachstum verschwunden.

Lentizellen im Periderm

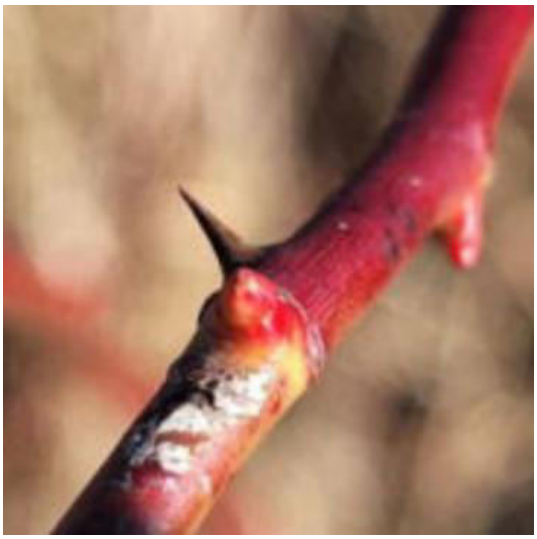
Die Lentizellen ermöglichen im sekundären Abschlussgewebe den Gasaustausch zwischen den unteren Rindenschichten und der Außenluft. Sie sind hier als helle Pünktchen zu sehen.

Hauptspross entfernt

Die Entfernung des Hauptsprosses fördert das Austreiben von Seitensprossen, was zuvor vom ursprünglichen Apikalmeristem hormonell unterdrückt worden ist.
Hier könnte der etwas stärkere linke Seitenspross früher oder später die Apikaldominanz übernehmen.

Rosenfrucht

Ein Männlein dort auf einem Bein
mit seinem roten Mäntelein
und seinem schwarzen Käppelein
kann nur die Hagebutte sein.
(Hoffmann von Fallersleben, 1843)

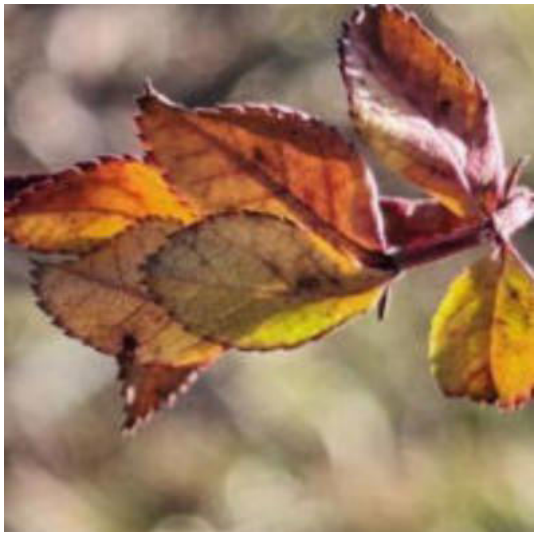


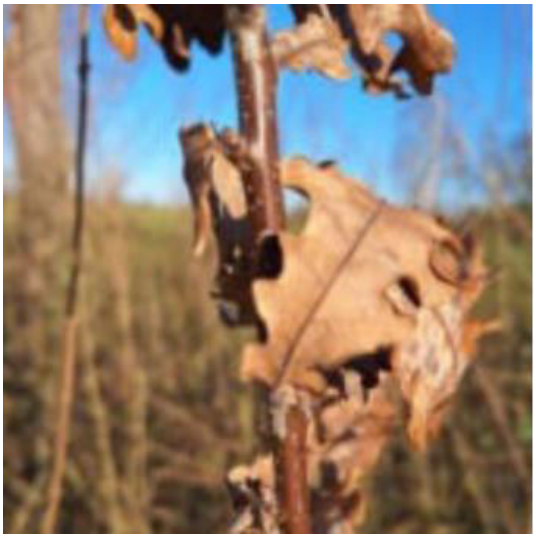
Rosen haben Stacheln

Pflanzenwissenschaftlich betrachtet sind die "Dornen" der Rose Stacheln und werden oberflächlich aus epidermisnahem Gewebe gebildet, sodass man sie auch leicht abbrechen kann.
Echte Dornen im botanischen Sinne entspringen als umgebildete Blätter oder Sprosse den Blattachseln und haben auch Leitgewebe.

Laubblatt einer Hundsrose aus dem Vorjahr

Die Hundsrose (auch Hecken- oder Hagrose) bildet fünf- bis neunzählige Fiederblätter (hier siebenzählig). Das fotografierte Blatt hat sich hartnäckig gehalten, obwohl die Pflanze bereits im Frühherbst 2024 den Abzissionsprozess (Abwurfvorgang) eingeleitet hat. Sogar Reste vom Blattgrün (Chlorophyll) sind noch erkennbar.



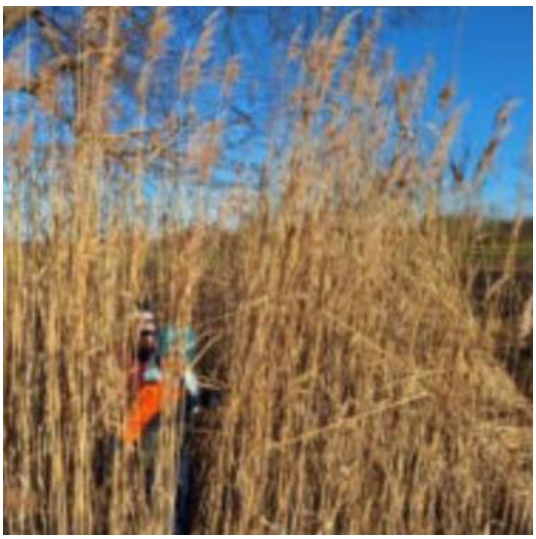


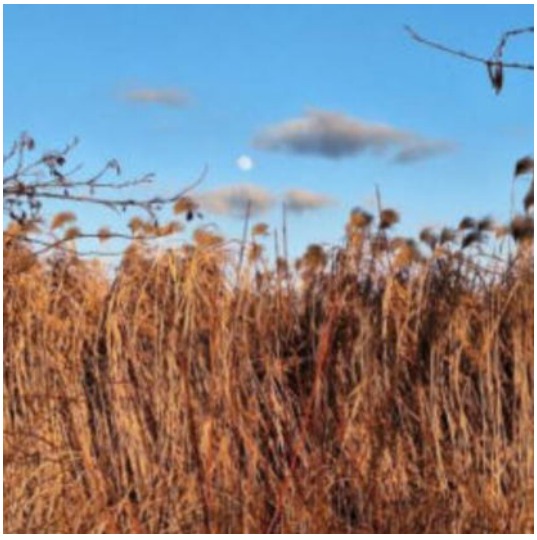
Junge Eiche mit Blättern vom Vorjahr

Eichen (insbesondere die Stiel-Eiche) zeigen eine ausgeprägte Marzeszenz, d. h. die verwelkten Blätter verbleiben oft bis zum Austrieb der neuen Blätter im Frühjahr am Spross. Bei dieser erst wenige Jahre alten Eiche spielt im Vergleich zu kahlen Artgenossen die windgeschützte Lage zwischen den in der Mertinger Höll verbreiteten Schilfwedeln eine Rolle.

Schilfgras wächst schnell in die Höhe

Ab März sollten wir Menschen diese geschützten Stellen den verschiedenen, teils seltenen Vogelarten überlassen und sie nicht beim Brüten stören.
An Grashalmen kann man deutlich die allgemeine Gliederung des Pflanzensprosses in Nodien und (hier besonders lange) Internodien erkennen.





Um 16 Uhr steht der Mond überm Schilf

In etwa drei Monaten, wenn die Tage länger sind, wachsen zwischen diesen alten Halmen des Vorjahres die neuen grünen Triebe aus den im Boden überdauernden Rhizomen empor.

Winterweizen

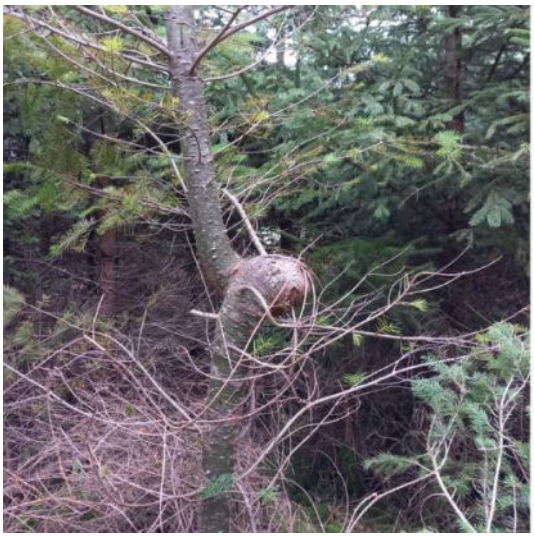
Der Winterweizen wurde Ende September gesät und überwintert momentan im Drei-Blatt-Stadium.

Stangenholz aus Durchforstung

An den inneren Jahresringen ist der anfangs große Zuwachs erkennbar.
Die Konkurrenzsituation im dichter werdenden Bestand führt zu geringerem Zuwachs.

Vogelnest

Im gereinigten Fichtenbestand wurde hier ein Vogelnest entdeckt.



Douglasie mit Wuchsfehler

Ein Knotenauswuchs ensteht häufig an Stellen, wo sich ein Astansatz befindet oder befand.

Kupferstecherbefall

Die Spuren des Kupferstechers, welcher bei uns zu den häufigsten Borkenkäferarten zählt, bilden typische Muster im Holz.

Verwachsene Äste

Der Apfelbaum hat die durch Absägen von Ästen entstandenen Wunden wieder verschlossen, um sich vor Pilz- und Schädlingsbefall zu schützen.

Weissfäule

Die Schmetterlingstramete (holzbewohnende Pilzart) ernährt sich hier vom Baumstumpf und ruft im Holz die sogenannte Weißfäule hervor, bei der zunächst vorwiegend Lignin abgebaut wird, während die Cellulosefasern noch erhalten bleiben.

Braunfäule

Macht sich dagegen der Rotrandige Baumschwamm über ein Stück Totholz her, werden vorwiegend Cellulosefasern abgebaut und das braune Lignin bleibt weitgehend erhalten. Es entsteht eine typisch querrissige Struktur, der sogenannte Würfelbruch.

Birke im Efeu-Mantel

Durch den Efeu-Bewuchs erscheint diese Birke auch im Winter grün. Allerdings zapft weder der Efeu die Birke an, noch die Birke den Efeu. Dass der Efeu den Baum schädige, ist lediglich ein Gerücht, das wissenschaftlich widerlegt ist (zumindest bzgl. größerer Bäume).
Die "Haftwurzeln" sind keine echten Wurzeln, sondern Sprossauswüchse, und dienen nicht der Wasseraufnahme.

Efeubewuchs ist wertvoll

Im Herbst sind die unscheinbaren gelbgrünen Efeublüten eine der letzten Nahrungsquellen für Bienen und andere Insekten. Im Winter fressen die überwinternden Vogelarten die Früchte.

Gefällter Baum im Querschnitt

Gefällte Bäume sind nicht nur Lebensraum für viele Pilzarten, sondern bieten mitunter auch attraktive Höhlen für kleine Tiere. Oft wird das für den Befall durch Pilze und Mikroorganismen anfälligere Kernholz schneller zersetzt.

Risse entlang der Markstrahlen

Die Risse im Totholz entstehen entlang der Markstrahlen, da beim Trocknen ungleiches Schrumpfen von Xylem- und Parenchymgewebe Spannungen hervorruft.

FEBRUAR

SCHNEEGLÖCKCHEN

Hagebutte

Ein rotes Männlein steht im Strauch,
Hat viele Kernchen in seinem Bauch,
Ein schwarzes Hütchen auf seinem Kopf,
Sag an wie heißt der kleine Tropf?

Gewöhnlicher Spindelstrauch

Die zunächst noch unscheinbaren Knospen entfalten ihre ganze Schönheit im Herbst. Das einheimische Ziergehölz ist vor allem wegen seiner leuchtend gefärbten Früchte und der darin enthaltenen Samen bekannt.

Schmetterlingstramete

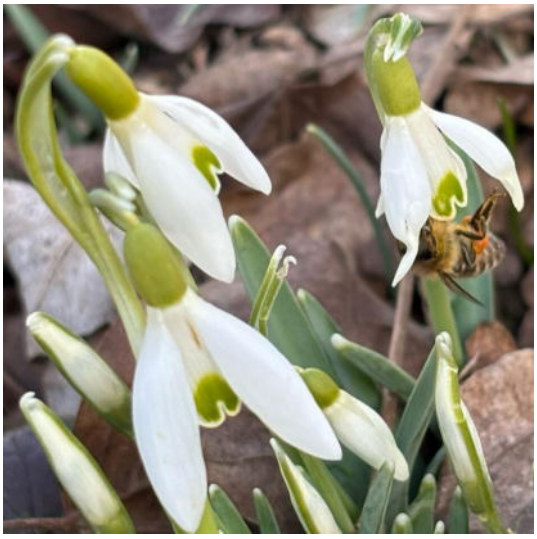
Wie der Name schon andeutet, handelt es sich um einen sehr farbenprächtigen Pilz, der durch seine trichterartige Form der Öffnung eines Blasinstruments ähnelt. Der *Coriolus* bevorzugt eine feuchte und schattige Umgebung und lässt sich oft auf alten Baumstümpfen und Ästen von Laubbäumen finden.

Schneebeere

Die Schneebeere stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts bei uns "eingebürgert". Sie ist auch unter dem Namen Knallerbse bekannt, da die Beeren explodieren, wenn man sie drückt.

Europäische Eibe

Die Eibe gilt als heilig, weshalb sie häufig auf Friedhöfen gepflanzt wird - als Schutz für die Toten. Schon die Kelten und Germanen glaubten, der Baum habe etwas mystisches an sich und nutzten seine Zweige, um Dämonen und böse Zauberer abzuwehren.



Kleines Schneeglöckchen

Eine der ersten Pflanzen, die man schon blühend im Schnee findet, ist das Kleine Schneeglöckchen. Durch seine weißen Blüten wird es in der Schneedecke oft übersehen. Bestäuberinsekten hingegen erkennen es sehr deutlich am UV-Licht, welches von den Blüten stark reflektiert wird.

Baumpilz

Der Pilz nutzt Cellulose als Energiequelle, und schafft dabei Raum für neues Leben.

Neues wächst

Zwischen alten Brauntönen wächst nach dem langen Winter neues Grün – unbeirrbar nach Licht strebend.

Jemand zu Hause?

Dieses verlassene Haus einer Weinbergschnecke wird von den pflanzlichen Emporkömmlingen bald überwuchert sein.

Ehrenpreis

Aus der Familie der Wegerichgewächse.
Blüht von Februar bis Oktober.

Verwunschene Baumhöhle

Hohler, mit Moos bewachsener Baumstumpf.

Eingang in die Unterwelt

Bau eines kleineren Tieres oder doch ein geheimer Zugang zu einer verborgenen Welt?

Fagus sylvatica

Die Rotbuche ist sehr anpassungsfähig, aber bevorzugt nährstoffreiche, feuchte Böden. Ihre Samen sind eine wichtige Nahrungsquelle für Wildtiere.

Efeu

Dank seinen Haftwurzeln kann der Efeu an Mauern und Bäumen emporklettern. Als Bodendecker hilft er, Erosion zu verhindern.

Picual-Olive

Der Picual-Olivenbaum ist robust, widersteht Trockenheit und Krankheiten und liefert hohen Ertrag.

Brombeerstrauch

Wachsen oft als dichte, rankende oder kletternde Büsche mit langen, dornigen Sprossen.

Korkenzieherhasel

Im Frühjahr trägt der Haselstrauch lange Kätzchen als Blüten. Im Garten ist er nicht nur wegen seiner schmackhaften Nüsse, sondern auch seiner dekorativ gewundenen Zweige beliebt.

Roter Hartriegel

Er bildet im Frühherbst dunkle Steinfrüchte, welche für Vögel eine wichtige Nahrungsquelle, für den Menschen dagegen giftig sind.

Kältespeicher

Hier ist ein zum Teil gefrorener Nebenarm der Donau zu sehen. Dass das Wasser trotz der Lufttemperatur von 11 Grad Celsius fest ist, liegt daran, dass sich der Eiskörper nach den vergangenen frostigen Tagen nur langsam erwärmt.

Leere Häuser

Im Dillinger Wald findet man derzeit viele leere Schneckenhäuser. Viele Schnecken verenden in Herbst und Winter. Ein Teil wird von Käferlarven verspeist, die sich durch den kalkigen Deckel (Epiphragma) beißen, mit dem die Schnecke ihren Hauseingang verschließt.

Pilz mit Alge

Flechten sind oft auf Bäumen anzutreffen. Sie sind faszinierende Doppelwesen aus Pilz und Alge, zwischen denen eine symbiotische Beziehung besteht.

Frühlingsboten

Viele Schneeglöckchen sind in diesem Monat anzutreffen. Sie sind besonders frostresistent und können deshalb sehr früh im Jahr blühen.

Sonnenbad

Neben den erwachenden Pflanzen werden auch Kleintiere langsam wieder aktiv. Hier sitzt eine Listspinne am sonnengewärmten Holz des Hochbeets.

Frühe Blütenpracht

Hier ist ein Haselnussbaum mit seinen männlichen Blütenkätzchen zu sehen. Diese gelten als Vorzeichen des Frühlings. Die noch niedrigen Temperaturen halten sie gut aus.

Frühlingserwachen

Über dem alten Eichenblatt vom Vorjahr leuchten die Blüten der Winterlinge und Schneeglöckchen in Gelb und Weiß. Der Frühling kommt!

Schützendes Rot

In jungen Trieben wird besonders viel Anthocyan-Farbstoff produziert, der das noch empfindliche Gewebe vor UV-Strahlung schützt.

Immer noch dekorativ

Leere Samenkapseln vom Vorjahr.

Hohler Baumstamm

Welche Tiere haben hier im vergangen Winter wohl Unterschlupf gesucht?

Gemütlich

Vielleicht noch etwas trockenes Moos oder Säugetierhaar als Polstermaterial, dann kann man's hier in der Baumstammhöhle auch an kalten, windigen Tagen gut aushalten.

Würfelbruch

Das durch Zersetzungsprozesse weiche Holz bietet Insektenlarven zugleich Schutz und Nahrung. Allein dieses Stückchen, das kaum größer als ein Spielwürfel ist, dient als Kinderstube für Hunderte Insekten.

Knospen am Kirschbaum

Hier spitzelt schon etwas Grün zwischen den schützenden, rötlichen Knospenschuppen hervor.

Lentizell-Leisten

Typisch für Kirschbäume sind quer zum Stamm verlaufende Reihen von Lentizellen, die für das charakteristische Rindenmuster verantwortlich sind.

Rot, Gelb, Grün

Die im Februar noch tiefstehende Sonne lässt die Farbstoffe in diesem alten Blatt schön leuchten.

Grüne Sterne

Rasen eines Mooses der Gattung *Polytrichum* in der Aufsicht.

Alte Wiesenkerbel-Dolden

Immernoch aufrecht stehen hier einige Wiesenkerbel-Pflanzen, die vielleicht der ein oder anderen Spinne als Ansatzpunkt für ihr Netz dienen könnten.

Neue Kerbel-Pflanzen

Durch die Laubstreu wachsen unter den alten, vertrockneten Planzen frische Wiesenkerbel-Blätter heraus.

Keimblätter

Hier sieht man schön, warum ein großer Teil der Pflanzen in die Gruppe der "Zweikeimblättrigen" eingeordnet wird. Die Keimblätter sind im Samen bereits angelegt und versorgen den Keimling solange bis die ersten "echten" Laubblätter erscheinen.

Noch nicht vom Winde verweht

Trotz ihres charakteristischen Flügels sind nicht alle Ahornfrüchte weggeflogen. Bald werden aber auch diese persistenten Exemplare durch das wiedereinsetzende Wachstum abfallen.

Baumvielfalt

Schon aus der Ferne lassen sich die verschiedenen Baumarten meist gut unterscheiden. Hier die immergrüne Fichte neben der Birke mit ihrer weißen Rinde.

Erwachen des Frühlings

Wenn sich das Schneeglöckchen zeigt, ist der Frühling nicht weit.

Knallerbsen

Diese rosa Variante der Schneebeere (*Symphoricarpos*) kann im Winter eine knallige Farbe in die Wohnung bringen, wenn man ein paar Zweige in die Vase stellt.

Dass die Schneebeere auch als Knallerbse bezeichnet wird, ist allerdings auf das Knallgeräusch beim Zerdrücken der Beeren zurückzuführen.

Früchte des Gemeinen Schneeballs

Namentlich kann man Schnee*beere* und Schnee*ball* schonmal verwechseln. Letzterer heißt *Viburnum opulus* und gehört zur Familie der Moschuskrautgewächse (*Adoxaceae*).

Efeu am Baum

Auch wenn ihn manche als lästig empfinden, hat der Efeu seine Vorteile für uns.

Kleine Igel hängen am Baum

Auf unserem Schulgelände steht eine Platane, an der im Winter die stacheligen Kugeln besonders gut zu sehen sind, wenn das Laub abgefallen ist.

Schützendes Baumspalier

Die in einer Reihe gepflanzten Bäume vor der Schulmensa bieten Schatten und halten den Westwind ab.

Forsythie

Wenn's auf März zugeht, leuchten hinter vielen Gartenzäunen die gelben Forsythienblüten, bevor erst wenige Wochen später die Laubblätter am Strauch erscheinen.

Gänseblümchen

Kleine, robuste Wiesenblume aus der Familie der Korbblütler mit weißen Zungenblüten außen und gelben Röhrenblüten innen.

Schneeglöckchen

Frühblüher mit weißen, hängenden Blüten. Vorbote des Frühlings.

Wilde Karde

Die markanten, stacheligen Blütenstände von *Dipsacus fullonum*, einer zweijährige Pflanze aus der Familie der Geißblattgewächse, ragen auch im Winter noch in die Luft.

Hyazinthe

Wie das Schneeglöckchen wächst auch die Hyazinthe sehr früh im Jahr aus einer Zwiebel heraus.

Märzenbecher

Ebenfalls eine Zwiebelpflanze mit hübschen Blüten und zartem Duft, die nach milden Wintern schon im Februar zu sehen ist.

Biene auf Kätzchen

Die Haselnuss blüht bereits ab Dezember. Von Bienen wird sie gerne angeflogen, die Bestäubung erfolgt aber in erster Linie durch den Wind (Anemophilie).

Symphoricarpos orbiculatus

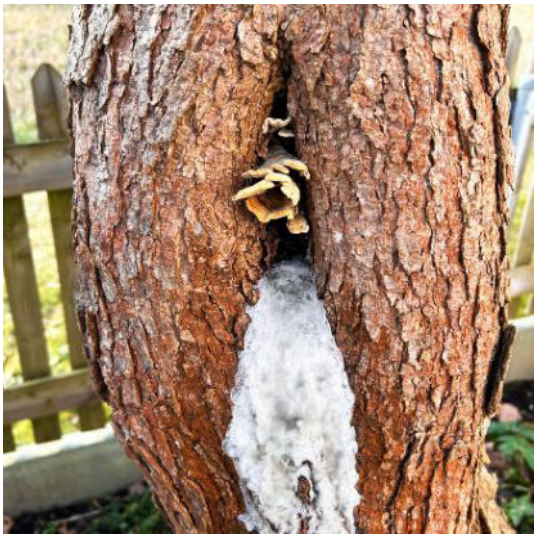
Die Beeren der Korallenbeere sind für Menschen giftig und führen z. B. zu Schleimhautreizungen.
Die zartrosa Blüten locken verschiedene Insekten an.

Rotstängelmoos

Das Moos benötigt eine feuchte Umgebung und eher schattige Plätze ohne direkte Sonneneinstrahlung. Deshalb ist es oft im Wald zu finden.

Schmetterlingstramete

Der Baumpilz wächst hier in einem Baumloch. Aus diesem tritt Regenwasser aus, das gefroren ist.

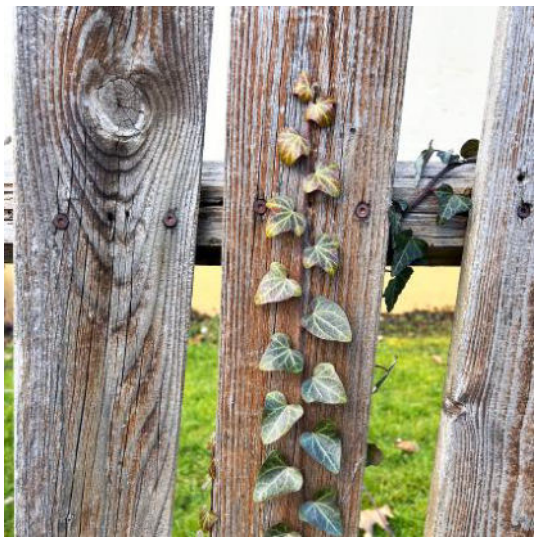


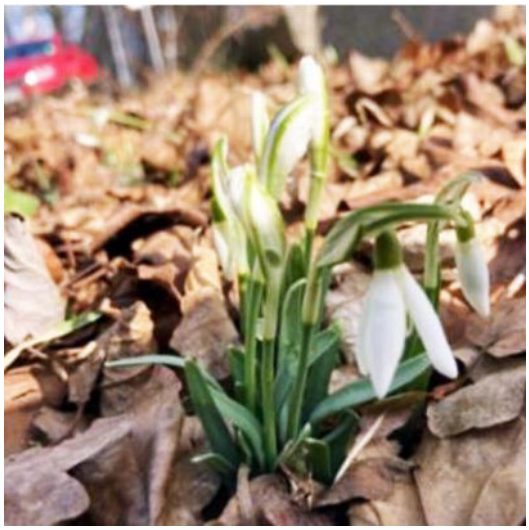
Fichten im Skigebiet Ehrwald

Nadeln lassen weniger Wasserverlust durch Verdunstung zu als flächige Laubblätter. Das ist eine Anpassung der Nadelbäume an Kälte und Trockenheit.

Efeu an einer Zaunlatte

Der Efeu (Gattung *Hedera*) besitzt feine sprossbürtige Wurzeln und kann sich damit an kleinsten Furchen und Vertiefungen festhalten.





Schneeglöckchen

Das Schneeglöckchen ist nicht nur auf unserem Schulgelände eine der ersten blühenden Pflanzen nach dem Winter.

Hartriegel

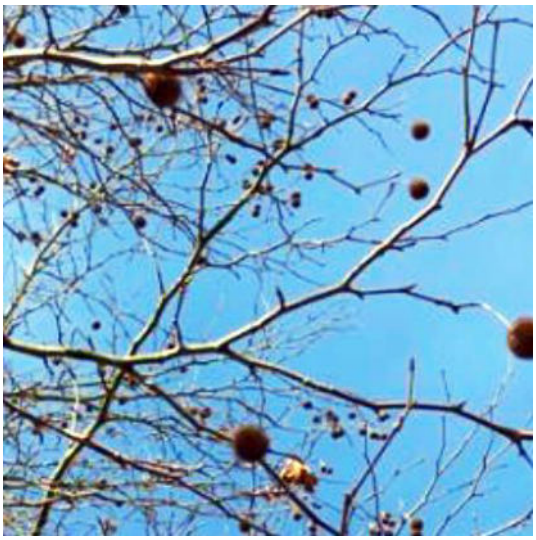
Äußere Einwirkungen und innere Entwicklungen beeinflussen die Farben der Zweige. So sind hier neben der typischen Rotfärbung durch eingelagerte Anthocyane auch braune und weiße Stellen zu sehen.

Efeu-Beeren

Die für Menschen giftigen Beeren des Efeu sind im Winter eine wichtige Futterquelle für Vögel.

Früchte der Platane

Die stacheligen Kugeln enthalten die Platanensamen und verbleiben oft bis zum Frühjahr am Baum.



Zweige im Flechtenmantel

An diesem Apfelbaum auf unserem Schulhof sind gelbe Flechten zu sehen.

Spärlich bewachsener Boden

Nicht alle Stellen des Bodens auf unserem Schulgelände sind dicht mit Gras bewachsen. Mal sehen, ob sich das im Laufe des Frühjahrs an dieser Stelle noch ändern wird.

Krokusse

Erste Krokusblüten erscheinen beim Friedhof in Wertingen. Milde Temperaturen können die unterirdischen Zwiebeln bereits im Februar "wecken".

Erste Frühlingsboten

Kleines Schneeglöckchen auf dem Gelände des Wertinger Gymnasium.

Haselnuss-Kätzchen

Haselnusspollen kann für Allergiker eine schwere Belastung darstellen, indem sie z. B. das Anschwellen der Schleimhäute verursachen.

Breitwegerich

Das Wegerichgewächs könnte aufgrund der parallelen Blattadern für eine einkeimblättrige Pflanze gehalten werden. Sie gehört aber zu den zweikeimblättrigen.

Früchte des Ahorns

Vertrocknete Ahornfrüchte, die im Herbst/Winter nicht abgefallen sind. Die meisten Früchte sind wie kleine Propeller bereits vom Baum heruntergeflogen.

Blätter am sonst nackten Baum

Diese Blätter haben kein frisches Grün und stammen wohl noch vom Vorjahr. Bald wird die grüne Pracht der frischen Blätter zu sehen sein.

Schneeglöckchen

Diese Schneeglöckchenblüten auf dem Schulgelände stehen kurz vor dem Öffnen. Sie werden dann von Insekten bestäubt, die schon bei niedrigen Temperaturen aktiv sind (z. B. Hummeln).

Gundermann

Manchmal wird der Gundermann als Unkraut bezeichnet, weil er im Garten mitunter den geliebten Rasen teils verdrängt. Der Lippenblüter zeigt mitunter auch rötliche Laubblätter.

Pilz an Holzstange

Ich beobachte schon seit einigen Jahren, dass hier ein Pilz an der Holzstange wächst. Es könnte sich um einen Tannenblättling handeln.

Gänseblümchen

Dieses Gänseblümchen wurde auf einer Rasenfläche unseres Schulgeländes gefunden. Bald werden davon wieder sehr viele zu sehen sein.

Wertvolles Biotop

Diese Feuchtbiotop befindet sich in der Nähe von Holzheim. Bald werden dort viele Vögel zwischen dem Schilf wieder geeignete Nistplätze suchen und finden.

Abgebrochener Baum

Diesem Baum fehlen Rinde und Krone. Er ist aus irgendeinem Grund abgestorben, das Totholz wurde dann von Pilzen durchzogen und zersetzt, sodass der Stamm schließlich gebrochen ist.

MÄRZ

AUFGEHENDE BLATTKNOSPE

Wechselblättriges Milzkraut

Der Artname (*Chrysosplenium alternifolium*) ist auf die wechselständige Anordnung der Blätter zurückzuführen. Beim Gegenblättrigen Milzkraut (*C. oppositifolium*) wachsen die Blätter gegenständig.

Duftveilchen

Es vermehrt sich durch Samen, aber auch ungeschlechtlich über unterirdische Ausläufer (Rhizome).

Japanische Aralie

Die ersten Laubblätter spitzeln aus den Knospen hervor.

Gelbes Windröschen

Ein Vertreter aus der Familie der Hahnenfußgewächse, der schon früh im Jahr blüht, solange die noch nackten Bäume viel Licht bis zum Boden passieren lassen.

Löwenzahn

Seine Bitterstoffe können die Leber stimulieren und so zur Entgiftung des Körpers beitragen.

Weisse Narzisse

Mehrere Pflanzen treiben aus einem Zwiebelstock aus, in welchem über den Winter Nährstoffe gespeichert wurden.

Sternhyazinthe

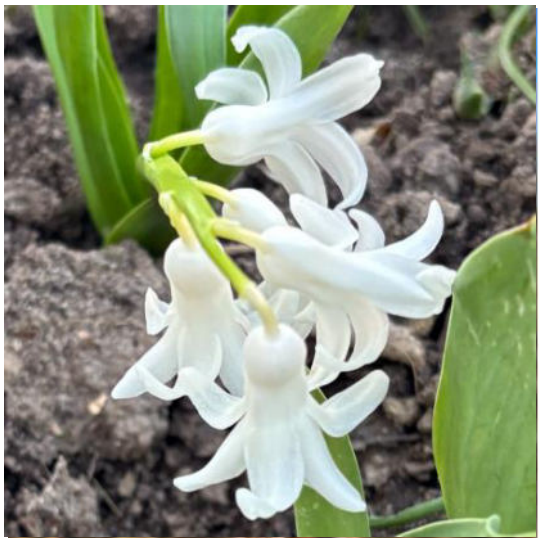
In alten Kulturen galten blaue Frühlingsblumen wie die Sternhyazinthe als Symbol der Seele oder neuen Lebens nach dem Wintertod.

Knospen eines Aprikosenbaums

Aprikosenknospen besitzen eine Art innnere Uhr und Klima-Messgerät: Sie reagieren nicht einfach nur auf Wärme, sie registrieren die Kältestunden des Winters ("Chilling Hours").

Rosmarin

Die ätherischen Öle enthalten Stoffe wie Cineol, Campher und Borneol und dienen als natürliche Insektenabwehr.



Gartenhyazinthe

Eine einzige Hyazinthenzwiebel kann mehrere Jahre lang immer wieder blühende Pflänzchen und auch Tochterzwiebeln hervorbringen.
Außerdem kann sie "Wasserblüten" bilden, die in einem Glas ohne Erde nur mit Wasser und Licht wachsen.

Puschkinie

Der berühmte bläuliche Mittelstreifen auf jedem Blütenblatt ist nicht pigmentiert, sondern entsteht durch Lichtbrechung: eine Art mikroskopischer Prisma-Effekt.

Blütezeit der Blutpflaume

Die Blutpflaume blüht oft schon im späten Februar oder Anfang März noch vor dem Laubaustrieb - mit zarten, rosafarbenen bis weißen Blüten auf dunklem Holz.

Traubenhyazinthe

Hyazinthen hauchen Duft ins Licht,
wo leise Frühling Hoffnung spricht.

Gänseblümchen

Gänseblümchen tanzen still im Wind -
ein Flüstern, das den Tag beginnt.

Gelbe Narzisse

Gelbe Narzisse, sonnengleich,
weckt Träume aus dem Winterreich.

Japanische Kirsche

Japanische Kirsche, zart und klar, streut
den Himmel rosa Jahr für Jahr.

Forsythie

Forsythien flammen am Wegesrand - ein
Lächeln aus dem Morgenland.

Gartenhyazinthe

Gartenhyazinthe, rosa zart, flüstert Frühling,
still und apart.

Spuren der Waldtiere

Die vielen leeren Haselnussschalen deuten auf einen tierischen Futterplatz hin - wahrscheinlich von einem Eichhörnchen. Sie knacken die Nüsse geschickt mit ihren Zähnen, um an die nahrhaften Kerne zu kommen. Solche Spuren zeigen, wie Tiere den Lebensraum nutzen und welche Rolle Pflanzen wie der Haselstrauch dabei spielen.

Dryopteris: Waldpflanze mit Tücken

Der Dornfarn gehört zu den heimischen Farnarten und wächst oft an schattigen, feuchten Standorten. Mit seinen kräftigen, gezackten Blättern ist er leicht zu erkennen. Doch aufgepasst: Alle Teile des Dornfarns sind leicht giftig - für Mensch und Tier.

Noch verborgen

Die noch geschlossenen Knospen des Gemeinen Flieders kündigen den Frühling an. In ihnen steckt bereits die gesamte Blüte - noch geschützt und verborgen.

Maulwurf am Werk

Die kleinen Erdhügel entstehen durch die Grabtätigkeit des Maulwurfs. Er lebt unterirdisch und ernährt sich von Insektenlarven, Regenwürmern und anderen Bodenlebewesen. Maulwürfe lockern mit ihren Gängen den Boden und tragen so zur Bodenbelüftung und -gesundheit bei.

Ein Klassiker der Flora

Das Gänseblümchen (*Bellis perennis*) ist nicht nur hübsch anzusehen - seine Blüten sind essbar und lassen sich z. B. in Salaten vewenden. Sie sind reich an Mineralstoffen wie Kalium, Kalzium und Magnesium.

Schön, aber giftig

Der Frühlingskrokus ist eine der ersten Blumen im Jahr und verschönert viele Gärten. Doch Vorsicht: Die Pflanze ist zwar hübsch, jedoch auch giftig - für Haustiere wie Hunde und Katzen kann sie gefährlich werden, wenn diese etwa auf die Idee kommen, die unterirdische Zwiebel zu fressen.

Winterweizen

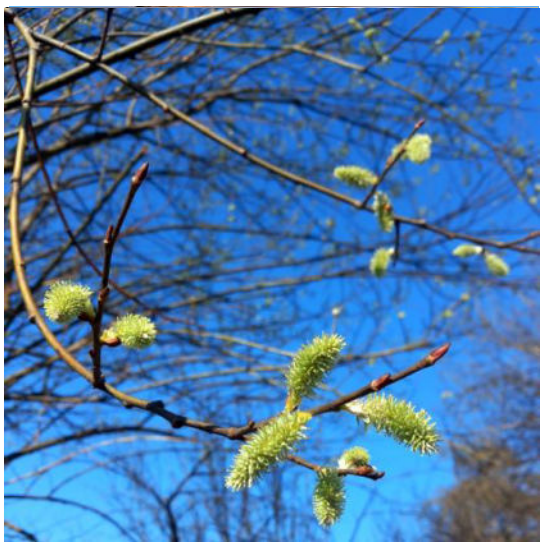
Winterweizen nach Überwinterung im Wachstum. Stand 30.3.25 im Sechs-Blatt-Entwicklungsstadium.

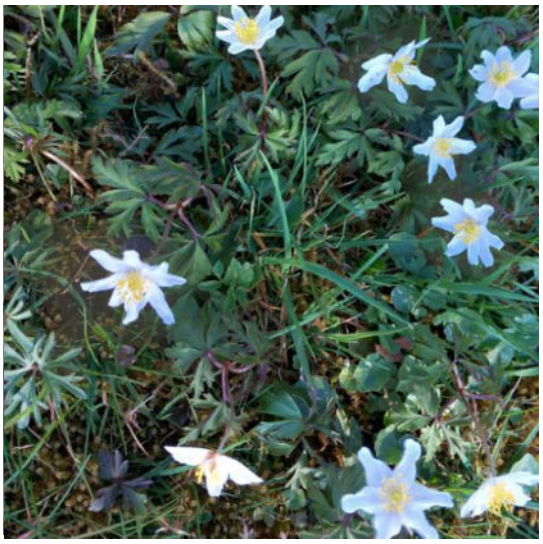
Forsythienstrauch

Die Blüte der Forsythie ist charakteristisch für den Erstfrühling im phänologischen Kalender.

Weidenkätzchen

Zweige mit Weidenblüten werden üblicherweise am Palmsonntag gesegnet und hinters Kreuz gesteckt.





Buschwindröschen

Giftige Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse, welche früher auch als Heilpflanze verwendet wurde. Sie wächst gerne an eher schattigen Plätzen, ist aber auch abhängig vom Licht, das jetzt noch durch die nackten Baumkronen den Boden erreicht.

Blütenknospe am Apfelbaum

Noch geschlossene Apfelblüte, wird vermutlich im Vollfrühling (ca. 26.4.) zu blühen beginnen.

Borkenkäfer-Überwinterungsbaum

Bei genauem Hinsehen kann man bereits herabfallende Rinde bei noch grüner Krone erkennen. Dies ist vermutlich Frost oder Spechtabschlägen geschuldet.

Osterglocken

Hier steht ein Haufen von Narzissen in einem Privatgarten. Sie sind durch ihre knallig gelbe Farbe auffällig und schön anzuschauen. Sie blühen früh im Jahr und läuten den Frühling ein.

Hagebutten am Strauch

Hier sind Hagebutten abgebildet. Sie hängen hier als vertrocknete Früchte am Strauch und stellen für Vögel eine wichtige Winternahrung dar.

Blattknospen

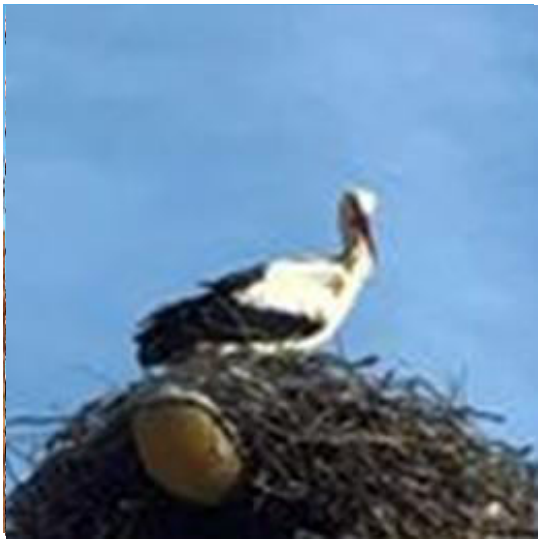
Aus dieser Knospe am Baum werden bald Laubblätter wachsen. Ab April wird der Baum dann so langsam wieder im Laubkleid stehen.

Knospen an Sträuchern

Die Äste der Sträucher bekommen im März ihre ersten Knospen, aus denen dann Blüten oder Laubblätter sprießen, welche vielen Insekten als Nahrung dienen.

Leben und Tod auf einem Bild

Hier sind gleichzeitig eine frische Knospe und die vertrockneten Früchte aus dem Vorjahr zu sehen. Letztere enthalten die Saat für neues Leben.



Rückkehr der Störche

Die Störche sind wieder da. Sie kehren im März aus Afrika oder anderen wärmeren Gebieten zurück und beginnen mit dem Nestbau in Mitteleuropa. Pflanzen liefern ihnen dazu das nötige Baumaterial.

Fortpflanzung von Baumpilzen

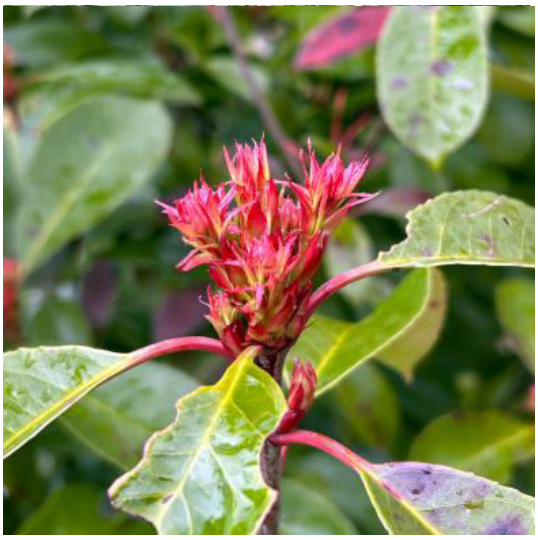
Sporen des Pilzes werden vom Wind auf einen anderen Baum getragen. Dort keimen sie und es bildet sich das Myzel im Inneren des Baumes. Erst bei Kontakt mit der Luft (Verletzung etc.) entsteht ein neuer sichtbarer Fruchtkörper des Baumpilzes.

Magie des Lungenkrauts

Wie auf dem Bild erkennbar hat das Lungenkraut verschiedene Blütenfarben. Das liegt an unterschiedlichen pH-Werten und deren Einfluss auf die Anthocyane. Seinen Namen hat es von den gemusterten Blättern, die an Lungengewebe erinnern.

Riesenbovist?

Diesen Pilz habe ich am Wegesrand gefunden. Er ist mir schon letztes Jahr im Sommer aufgefallen, da war er aber noch rund und weiß. Ich vermute, es handelt sich um einen Riesenbovist.

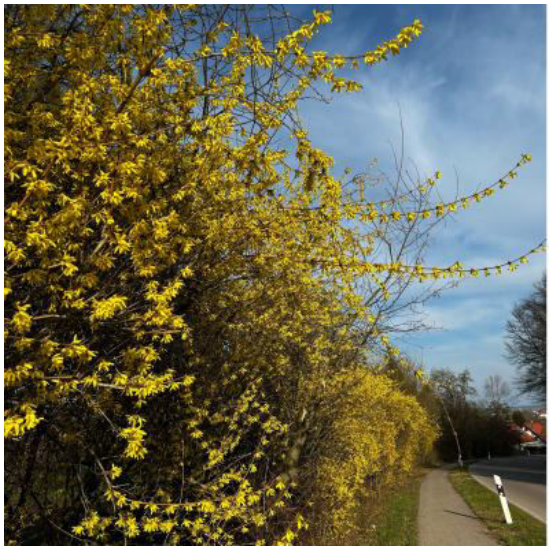


Japanische Glanzmispel

Im März sind an dieser Zierpflanze nur diese auffälligen, roten, frisch austreibenden Blätter zu sehen. Später im Jahr erscheinen die wunderschönen weißen Blüten.

Regentropfen auf einer Primel

Auf dieser Primel haben sich nach einem Regenschauer viele Wasserperlen gesammelt. Das liegt daran, dass ihre Blütenoberfläche hydrophob ist.



Forsythien am Strassenrand

Diese Pflanze ist eine Art aus der Familie der Ölbaumgewächse und wird bis zu drei Meter hoch. Im März kann man sie an vielen Stellen in voller Blüte, noch ohne grünes Laub bewundern.

Die Knospen erwachen

Die Knospen am Haselnussstrauch stehen kurz vorm Öffnen. Der Strauch erwacht aus der Winterruhe.

Die ersten frischen Gänseblümchen

Frische Blüten des Gänseblümchens sind im März wieder zu sehen und werden bis in den November (oder gar Dezember) die Grünflecken in der Stadt schmücken.

Lila Krokusse

Diese am 19.3. im Garten fotografierten Frühlingskrokusse gehören zur Familie der Schwertliliengewächse. Auch in Gelb oder Weiß sind sie häufig zu sehen.

Sterne am Strassenrand

Die Sternhyazinthe blüht im März. Da sie normalerweise humose, nährstoffreiche Böden bevorzugt, ist der Standort "Straßenrand" eher untypisch.

Veilchen

Das Duft-Veilchen ist nicht nur wegen seines guten Dufts beliebt, sondern wurde auch schon seit der Antike als Heilpflanze in Gärten angebaut. So blüht es auch in meinem Garten.

Wetterzeiger

Der Ehrenpreis ist auch einer der ersten Frühlingsboten und in vielen Gärten zu finden. Er wird mitunter als Gewitterblume bezeichnet, weil bei herannahenden Gewittern wohl auffällig viele Blüten geöffnet sind. Das kann mit Licht-, Feuchtigkeits- oder Luftdruckverhältnissen zu tun haben.

Tulpe

Ein Vertreter der Liliengewächse, hier eine rote Sorte. Vor allem Amsterdam und die Niederlande sind bekannt für Tulpen, die im Handel als Zwiebeln oder Blumensträuße erhältlich sind.

Schlüsselblume

Die Schlüsselblume wird auch Primel genannt, weil sie früh erscheint ("primus" = lat. "Der Erste"). Dieses Exemplar stellt wohl eine Kreuzung aus der Wildform und einer Zuchtform dar und wächst am Wertinger Friedhof.

Ampfer

Diese Pflanze gehört zur Familie der Knöterichgewächse. Ihre Blätter können als Heilmittel eingesetzt werden, sollten aber nicht übermäßig verzehrt werden, da die enthaltene Oxalsäure (bei Vorerkrankung und übermäßigem Verzehr) auch zu Nierensteinen führen kann.

Veilchen

Veilchen breiten sich mitunter ungeschlechtlich über unterirdische Sprosse (Rhizome) aus. Die hübschen Blüten sind allerdings die *sexuellen* Fortpflanzungsorgane.

Duft-Schneeball

Der Duft-Schneeball gehört zu der Gattung der Moschuskrautgewächse. Seine Blüten verbreiten einen süßlichen Duft.

Violette Krokusse

Diesen Krokus fand ich am Wegesrand in Zusamaltheim (15.3.). Er zeigt sich ab Februar mit seinen farbigen Blüten.

Gewächs auf Baumstumpf

Dieses Bild entstand direkt am Rande der Zusam. Es handelt sich um eine Blattflechte, die hauptsächlich auf Baumrinde wächst.

Rote Taubnessel

Bei milden Temperaturen können auch schon im März blühende Exemplare dieses Lippenblütlers gefunden werden. Hier erinnert die Pflanze in Wuchsform und Farbe an den Gundermann, dessen Laubblätter aber eine deutliche Nierenform aufweisen.

Ehrenpreis

Er gehört zu den Wegerichgewächsen und ist sehr häufig. Er blüht zwischen März und Oktober und bevorzugt humus- und nährstoffreichen, kalkhaltigen Lehmboden.

Frühlingsknotenblume

Auch bekannt als Märzenbecher blüht sie von März bis April. Die Art gehört zu den Amaryllisgewächsen. Ameisen helfen durch Verschleppung der Samen bei der Ausbreitung.

Moos auf Mauer

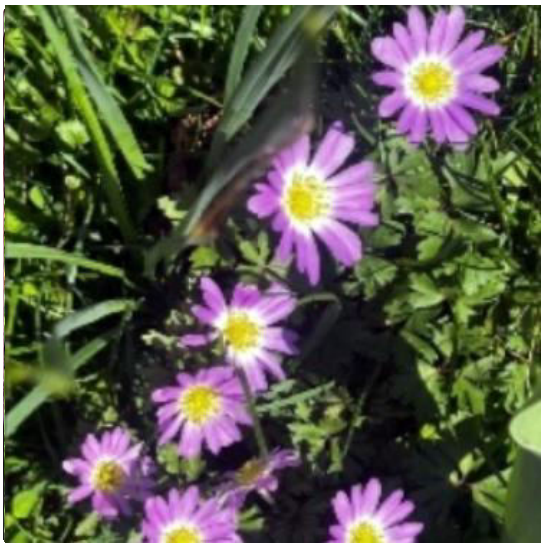
Jeder kennt es, dennoch wissen Viele recht wenig darüber. Es speichert Wasser und dient als natürliche Klimaanlage. Außerdem filtert es Staub und Schadstoffe aus der Luft.

Taglilie

Zwiebelpflanze mit leuchtend roten Blüten, die in mildem Klima im Frühling blüht.

Narzisse

Typische Frühblüher mit gelben oder weißen Blüten, auch als Osterglocken bekannt.



Balkan-Anemone

Kleinblütige Staude mit violett-blauen Blüten, die früh im Jahr blüht.

Krokus

Einer der bekanntesten Frühblüher, meist violett, gelb oder weiß.

Heidekraut (Erica)

Winterharte Pflanze mit kleinen rosa oder violetten Blüten, oft in Moor- oder Heidelandschaften.

Gelbe Sterne

Schön anzusehen ist früh im Jahr das Scharbockskraut. *Viele Blüten* versprechen laut einer alten Bauernregel einen sonnigen Frühling.

Winterlinge und Schneeglöckchen an der Friedhofsmauer

Frühblüher stehen für neues Leben.

Kuhschelle

Hier am Rollenberg bei Harburg sind noch viele Exemplare zu finden. Insgesamt sind passende Standorte aber eher rar geworden.

Warmer Mantel

Die silbrigen Härchen dienen der früh blühenden Pflanze u. a. als Kälteschutz.

Weidenkätzchen

Am gelben Pollen sind die männlichen Weidenblüten gut zu erkennen.

In Szene gesetzt

Die zu dieser Jahreszeit noch tief stehende Sonne sorgt für Licht-Schatten-Kontraste, welche Details an Pflanzenteilen betonen.

Kornellkirsche

Ein Hartriegelgewächs, das früh im Jahr blüht.

Lerchensporn

Unter den kahlen Bäumen steht er jetzt in voller Blüte (hier am Rande des Schulgeländes). Der längliche Blütenfortsatz ist für den deutschen Namen verantwortlich.

Lungenkraut

"Was die Natur anzeigt durch ihre Gestalt, das hat sie zum Heil des entsprechenden Organs geschaffen."
So die Ansicht in der mittelalterlichen Signaturenlehre. Die leicht gefleckten Blätter sollen an Lungengewebe erinnern.
Aus heutiger wissenschaftlicher Sicht kann man auf die enthaltenen Gerb-, Schleimstoffe und Saponine eine gewisse Heilwirkung zurückführen.

Nierenförmig

Die charakteristischen nierenförmigen Blätter verhindern die Verwechslung des Gundermanns mit anderen Lippenblütlern.

Bärlauch

Jetzt trifft man vormittags im Wald immer wieder Leute beim Sammeln von Bärlauchblättern für die Küche. Aber aufgepasst: Die Blätter des hochgiftigen Maiglöckchens sehen diesen hier zum Verwechseln ähnlich!

Blaustern

Vor allem an halbschattigen, eher feuchten Standorten im Laubwald ist dieser Frühblüher zu finden, der auch unter dem Namen Szilla bekannt ist.

Grün ist die Hoffnung

"Wenn Hoffnung Farbe trägt, ist sie grün."
Leuchtendes frisches Gras durchbricht
das kahle Dunkel des gepflügten Ackers.

Blattanlage

Auch hier durchbricht frisches Grün die braunen Knospenschuppen.

Sonnenkollektoren

Die Blätter stehen kurz vor der Entfaltung. Bald schon werden sie auf Hochtouren Fotosynthese betreiben, d. h. mithilfe von Sonnenenergie aus Kohlenstoffdioxid und Wasser energiereiche Biomoleküle aufbauen.

Klettfrüchte

Diese Kugeln mit Hakenborsten hängen nur noch recht lose am vertrockneten Spross. Sie werden womöglich bald im Fell eines Tieres auf Reise gehen.

Regenbogen

Er repräsentiert auf besonders hübsche Weise zwei Dinge, die Pflanzen im Frühjahr aus ihrem Schlaf wecken: Licht und Wasser.

Forsythie

Beliebter Zierstrauch, der jetzt mit seinen gelben Blüten in vielen Gärten leuchtet, bald aber nur noch grüne Laubblätter trägt.

Mäuse?

Nein, keine Mäuse, sondern abgefallene Weidenkätzchen, die auf dem Fußweg liegen.

Kontraste

Helle, gelb leuchtende Forsythienblüten vor dem Dunkel des immergrünen Nadelbaums. Links im Hintergrund die noch kahlen Laubbäume.

Blüten zur Osterzeit

Weiden- und Forsythienblüten bestimmen das Bild hinter den Gartenzäunen zur Osterzeit.

Unterschiedliches Timing

An diesem Obstbaum (Apfel oder Birne) erscheinen die Laubblätter vor den Blüten. Die Kirschbäume fallen etwas früher im Jahr mit ihren blütenweißen Baumkronen auf und lassen dann erst ihre Laubblätter sprießen.

Buschwindröschen

Sie breiten sich klonal über Rhizome aus und bedecken um diese Jahreszeit oft größere Abschnitte der Laubstreu im Wald. Die hübschen Blüten dienen der sexuellen Fortpflanzung.

Gelb eher an helleren Stellen

Neben dem weiß blühenden Buschwindröschen findet man auch das Gelbe Windröschen, das tendenziell an den etwas helleren Stellen (z. B. im Randbereich des Waldes) dominiert. Vermutlich ist die gelbe Farbe für Insekten bei diesen Lichtverhältnissen besser sichtbar.

Keine echte Verwechslungsgefahr

Spätestens beim Blick auf die Laubblätter ist klar, hier handelt es sich um das Scharbockskraut und kein anderes gelbes Blümchen.

Gelb in Gelb

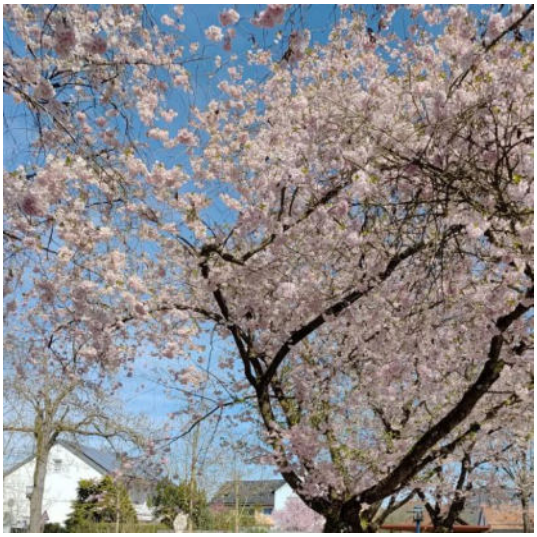
Beim Scharbockkraut sind alle Teile der Blüte bis auf die Kelchblätter gelb.

April

MAGNOLIE

Ungeahnte Vielfalt

Auf wenigen Quadratzentimetern Lebewesen aus den unterschiedlichsten systematischen Großgruppen:
Tier, Blütenpflanze, Alge, Pilz (und nicht sichtbar, aber da: die allgegenwärtigen Bakterien).



Blütenmeer am Baum

Einfach nur schön.

Was macht eigentlich… Der Winterling?

Mittlerweile sieht er so aus.
Da wo vor Kurzem noch die gelbe Blüte saß, haben sich Früchte gebildet, welche nach ihrer Reife die Samen frei geben, die dann vorwiegend durch Ameisen verschleppt werden.

Rauchgras

Eines von vielen Süßgräsern, das nicht nur auf unseren Wiesen, sondern auch am Schulparkplatz anzutreffen ist.

Lerchensporn

Seine Blütezeit ist bald schon vorbei. Noch sind die namensgebenden Sporne der Blüten aber deutlich zu sehen.

Ehrenpreis (Veronica)

Eine von mehreren Ehrenpreis-Arten: Großer Ehrenpreis (*Veronica teucrium*).

Wiesen-Witwenblume

Sie besteht aus vielen Einzelblüten und ihre Stängel sind mit rückwärts gerichteten, steifen Härchen besetzt.

Gewöhnliche Pechnelke

Sie besitzt unterhalb der Knoten klebrige Stängelabschnitte.

Mittagsblume

Die Mittagsblume leuchtet kräftig mit ihrer auffälligen Farbe. Sie liebt warme, trockene Standorte, und ihre Blüten öffnen sich meist zur Mittagszeit vollständig.

Rotblühende Rosskastanie

Sie enstand aus der Kreuzung von der Roten Rosskastanie (Echte Pavie) und der Gewöhnlichen Rosskastanie.

Hirtentäschel

Es blüht das ganze Jahr und gilt als Zeigerpflanze für Überweidung. Es kommt auch mit verdichteten Böden noch gut zurecht.

Garten-Tulpe

Die Tulpe verdankt ihren Namen dem türkischen Wort "tulipan", was Turban bedeutet. Sultane steckten sich die Blume in den Turban.

Bergenie

In einigen Kulturen werden Bergenienblätter zur Herstellung von Tee verwendet, der traditionell bei verschiedenen Beschwerden wie etwa Husten eingesetzt wird.

Riesen-Taubnessel

Die Laubblätter ähneln denen der Brennnessel, jedoch sind sie mit dieser nicht besonders nah verwandt.

Fetthenne

Als Sukkulente speichert die Fetthenne Wasser in ihren dicken Blättern und kommt so mit Trockenheit hervorragend zurecht.

Prärie-Lilie

Prärie-Lilien haben auffällige, sternförmige Blüten, die in traubigen Blütenständen sitzen. Die Blütenfarben variieren je nach Art und Sorte von blau über lila bis hin zu weiß.

Tulpen

Sie gibt es in verschiedensten Zuchtformen, hier in einer weiß-rosa Sorte mit vielen Blütenblättern.

Sternhyazinthe

Blaues Licht, das sanft im Grünen bricht.

Lorbeerkirsche

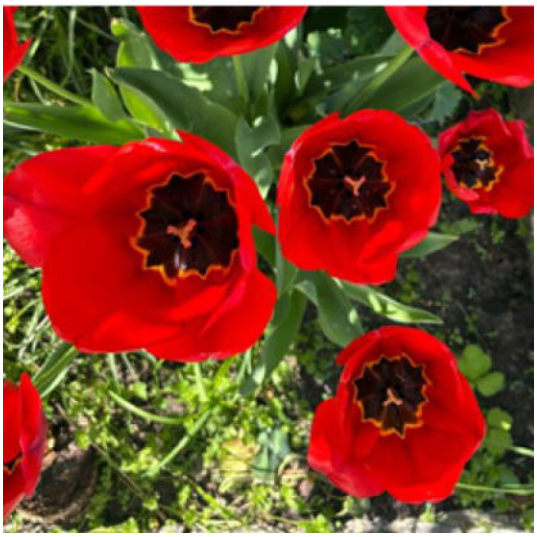
Lorbeerkrische, weißer Glanz wiegt die
Blüten sanft im Tanz.

Spierstrauch

Spierstrauch trägt sein weißes Kleid still
im Garten, sanft und weit.

Liebliche Weigelie

Weigelie, zart in Rosenrot, webt still
Schönheit ins Morgenrot.



Rote Tulpe

Rote Tulpe, stolz und fein,
willst nur schön und einfach sein.

Wald-Erdbeeren

Wald-Erdbeere, rot im grünen Versteck,
trägt den Duft des Sommers im Gepäck.

Margeriten beginnen zu blühen

Hier ist eine Margerite abgebildet. Diese Pflanzen beginnen im April zu blühen.

Hohl und schnell

Die Äste des Holunderstrauchs sind innen hohl. Das spart Material und ermöglicht schnelles Längenwachstum. Das könnte eine Erklärung dafür sein, dass der Holunder als Pioniergehölz auftritt und häufig an Stellen steht, wo sonst noch kaum irgendein Strauch zu sehen ist.

Leberblümchen

Ein wunderschöner Frühblüher, hier in einem Gartenbeet.

Blütenform

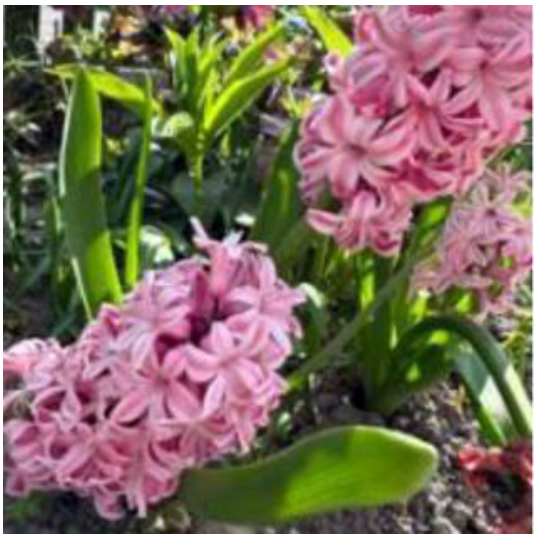
Auch die charakteristische Form der Veilchenblüten kann wie sooft mit der Bestäubung durch Insekten in Zusammenhang gebracht werden.
Veilchen bestäuben sich mitunter aber auch selbst und können sich daher auch ohne Insekten sexuell fortpflanzen.

Scharfer Hahnenfuss

Der scharfe Hahnenfuß zieht zahlreiche Insekten an.

Löwenzahn überall

Ein Haufen von Löwenzahnpflanzen bzw. Pusteblumen. Die Samen werden mit zarten Schirmchen ausgestattet vom Wind weit getragen.



Hyazinthe

Hyazinthos konnte laut griechischer Mythologie Menschen und Götter mit seiner Schönheit verzaubern. Genau diese Wirkung hatte die Hyazinthe Ende des 17. Jahrhunderts, als sie mit einem Schiff an der holländischen Küste landete und vor allem bei der feinen Gesellschaft Europas an Beliebtheit gewann.

Blaukissen

Das Blaukissen blüht von April bis Mai. Da es in Felsspalten und grobem Schotter wächst, eignet es sich perfekt zur Begrünung von Steingärten oder Mauerkronen. Außerdem bietet es im Frühjahr Bienen und anderen Insekten wertvollen Nektar.

Bald in voller Pracht

Von diesem Flieder wurden bereits im März die Knospen fotografiert. Zwar sind die Blüten hier noch immer nicht ganz aufgegangen, aber man kann einen deutlichen Unterschied zum Vormonat sehen.

Dolden-Milchstern

Der Gattungsname *Ornithogalum* bedeuet soviel wie "Vogelmilch". Die Pflanze gilt als giftig und wird daher nicht in der Naturheilkunde angewandt, jedoch in der Homöopathie.

Das tränende Herz

Ursprünglich stammt die Pflanze aus China und Korea.

Vergissmeinnicht

Es erhielt seinen Namen nach einer Sage: Ein Liebespaar ging an einem Fluss spazieren. Das Mädchen entdeckte eine blaue Blume am Ufer. Ihr Liebster stieg hinab, um die Blume zu pflücken, fiel dabei jedoch ins Wasser und wurde fortgerissen. Er konnte ihr nur noch zurufen: "Vergiss mein nicht!" Es gibt auch andere ähnliche Erzählungen.

Flieder

Er blüht ab Ende April und gehört zur Familie der Ölbaumgewächse.

Bärlauch und Maiglöckchen

Das Bärlauchblatt (links) hat eine mattere Oberfläche als das Blatt des Maiglöckchens (rechts). Der Geruchstest ist zur Unterscheidung allerdings zuverlässiger als dieser feine optische Unterschied. Das Maiglöckchen darf auf keinen Fall verzehrt werden, da es hochgiftig ist.

Johannisbeere

Ansätze der später roten Früchte sind hier in traubigen Fruchtständen zu sehen.

Weizen im Längsaufschnitt

Winterweizen im Stadium BBCH 31 (1 Knoten ca. 1 cm vom Bestockungsknoten entfernt). Zeitpunkt: Mitte April.

Weizen – Anbauversuch

Ende September gesät, nun vollständig bestockt, befindet sich Ende April ca. im Stadium BBCH 33-34.

Maiskeimling

Zuckermaiskeimling am 30. April, gesät am 21. April.

Stern-Magnolie

Die Magnolie stammt eigentlich aus Japan und ist heute ein beliebtes Ziergehölz in unserer Heimat.

Sternhyazinthen

Sternhyazinthen breiten sich mithilfe von Ameisen aus. Diese tragen die Samen zu ihrem Bau, wo sie sich am fett- und zuckerreichen Anhängsel (Elaiosom) laben. Der Samen erreicht auf diese Weise einen für die Keimung besonders gut geeigneten Boden.

Buschwindröschen im Wald

Das Buschwindröschen bildet große Blumenteppiche aus, bei Kälte oder Dunkelheit schließt es seine Blüten, wie hier auf dem Bild erkennbar.

Purpurrote Taubnessel

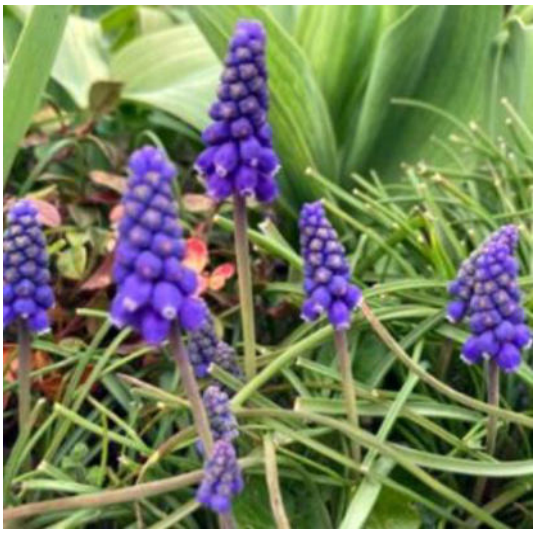
Sie kann als Heilpflanze angewendet werden: Bei Hautreizungen wirkt sie beruhigend und entzündungshemmend. Sie hilft aber auch gegen Verdauungsprobleme.

Kuhschelle

Bei verblühten Exemplaren fallen lange Härchen am Blütenboden auf. Früher wurden diese im Aberglauben mit dem Teufel in Verbindung gebracht.

Kirschbaum unterm Sternenhimmel

Die weiße Blütenpracht des Kirschbaums wirkt hier vor dem schwarzen Nachthimmel besonders beeindruckend.



Traubenhyazinthe im Garten

Traubenhyazinthen riechen sehr gut und können im Frühling in vielen Gärten gefunden werden. Diese wurde am 5.4. fotografiert.

Osterglocken

Narzissen werden auch Osterglocken genannt. Diese wurde zwei Wochen vor Ostern am 5.4. fotografiert.

Sauerkrischblüten am 14.4.

Mitte April öffneten sich die Knospen dieses Kirschbaums.

Frühlings-Nabelnüsschen

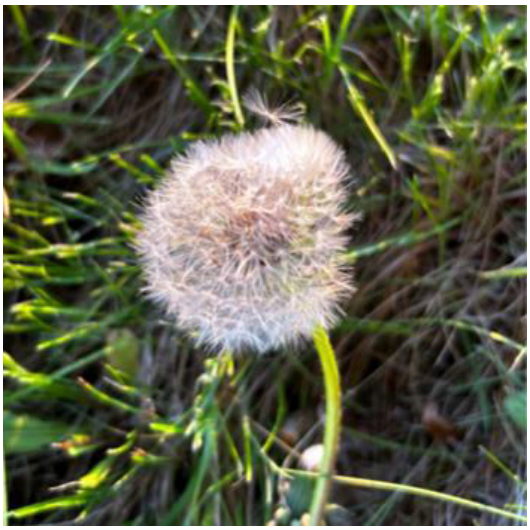
Auch Gedenkmein genannt, sind die Frühlings-Nabelnüsschen sehr beliebte Zierpflanzen, die Unschuld, Reinheit und Neubeginn symbolisieren.

Blühender Apfelbaum

Die Blütenknospen des Apfelbaums öffnen sich Ende April. Sie haben eine wunderschöne weiß-rosa Färbung.

Ein Beet voller Tulpen

Ende April hat die Tulpe die Hochphase der Blütezeit schon hinter sich. Am 21. April sind die Blüten bereits weit geöffnet, die Blütenblätter werden bald abfallen.



Pusteblume (Löwenzahn)

Jung und Alt finden Spaß daran, die Samen es Löwenzahns wegzupusten. In der Schirmfrucht wird der Samen fortgetragen.

Weisser Flieder

Der Flieder blüht in weiß und lila. Mit der Farbe und dem Duft lockt er viele Insekten wie Bienen oder Schmetterlinge an.

Japanische Azalee

Die frohen Farben des Frühlings lassen die Seele erblühen und spiegeln die Schönheit der Natur wider.

Scharbockskraut

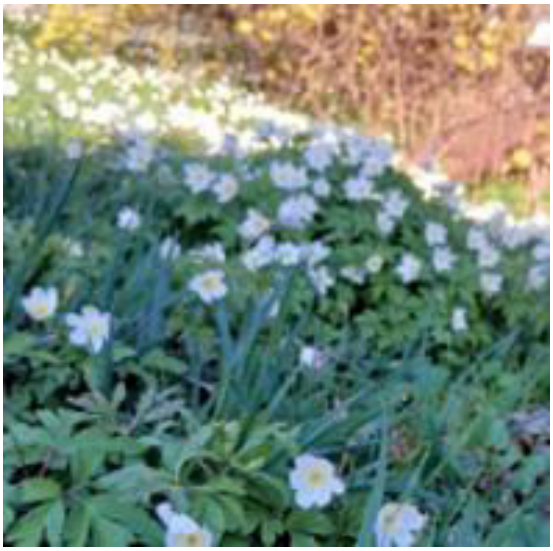
Diese Pflanze gehört zu der Familie der Hahnenfußgewächse und wurde früher gegen Skorbut, eine Vitamin-C-Mangel-Erkrankung eingenommen.

Gänseblümchen

Gänseblümchen sind essbare Blumen, welche sich als Dekoration ebenso wie als Salatbeigabe eignen.

Lindera

Apikalknospe des Fieberstrauchs sowie junge Blätter, die aus den Achselknospen sprießen.



Buschwindröschen

Auf diesem Bild ist ein Garten voller Buschwindröschen zu sehen (Holzheim, 3.4.25). Sie blühen von März bis Mai und gehören zu den Hahnenfußgewächsen.

Kirschblüten

Die Kirsche (hier: Holzheim, 6.4.25) blüht von Mitte März bis Ende April. Aus den befruchteten Samenanlagen im Stempel entwickeln sich Samen. Der Fruchtknoten beginnt zu wachsen und zu reifen bis schließlich eine Kirschfrucht enstanden ist.

Löwenzahn

Zwischen April und Mai verwandelt der Löwenzahn viele Wiesen in ein gelbes Blütenmeer. Er verbreitet seine Samen über viele Schirmfrüchte, die vorher die allseits bekannte Pusteblume bilden.

Veilchen

Sowohl Blüten als auch Laubblätter des Veilchens können zu Tee verarbeitet werden. Es blüht vor allem zwischen Mai und Juni.

Schachbrettblume

Woher die Blume ihren Namen hat, ist offensichtlich. Es gibt aber auch rein weiße Exemplare. Sie blüht von der zweiten April- bis zur ersten Maihälfte (hier: 15.4.25). Eine einzelne Blüte überdauert etwa fünf Tage.

Magnolie

Ursprünglich stammen Magnolien aus Ostasien und Amerika. Dort wachsen die Bäume als Wald. Die eindrucksvollen Blüten haben einen einfachen Aufbau. Botaniker nehmen an, dass Magnolien sehr alte Blütenpflanzen sind: Sie wuchsen wohl bereits vor 100 Millionen Jahren, in der Kreidezeit.

Birkenhain im Frühling

Zarte Birken im lichten, kahlen Wald.

Sternhyazinthen

Leicht violette weit geöffnete, sternförmige Blüten.

Oster-Dekoration

Junges Bäumchen österlich geschmückt.

Wolliger Schneeball am Weiher

Hier zeigt der wollige Schneeball seine ersten dichten weißen Blütenstände. Sein zarter Blütenduft lockt früh fliegende Insekten an. Dieser hier wurde an einem See gesichtet.

Prachtvolle Magnolie

Große, atemberaubende, rosafarbene Magnolienblüten.

Ein kleiner Bergwanderer

Waldi wird zur Bergziege. Die Schneedecke schützt Knospen, Rhizome und Zwiebeln im Winter, spielt für die Bergflora also eine wichtige Rolle.

Narben der Rauchgras-blüten

Auf vergrößerten Fotos lassen sich feine Pflanzenteile sehr genau betrachten, wie hier die Narben, die zwischen den Spelzen der Rauchgrasblüten hervortreten.

Mai

WALDMEISTER

Männliche Blütenstände einer Blaufichte

Sie sitzen am Baum eher außen an den Zweig-Enden, während die weiblichen Blüten etwas weiter innen zu finden sind.

Es staubt

Erschüttert man um diese Jahreszeit einen Fichtenzweig staubt es in der Luft, zumal große Mengen von Pollenkörnern aus den männlichen Blütenständen geschleudert werden.

Lerchenspornsamen

Für Viele um diese Zeit kaum noch als solcher zu erkennen, hat der Lerchensporn mittlerweile seine Samen gebildet: Dunkle, kugelige, glänzende Gebilde, die ein für Ameisen attraktives Anhängsel tragen und durch diese verschleppt werden (Myrmekochorie).

Traubenkirsche

Aufgrund der langen, dicht besetzten Blütenstände eine echte Zierde.

Die spinnt wohl

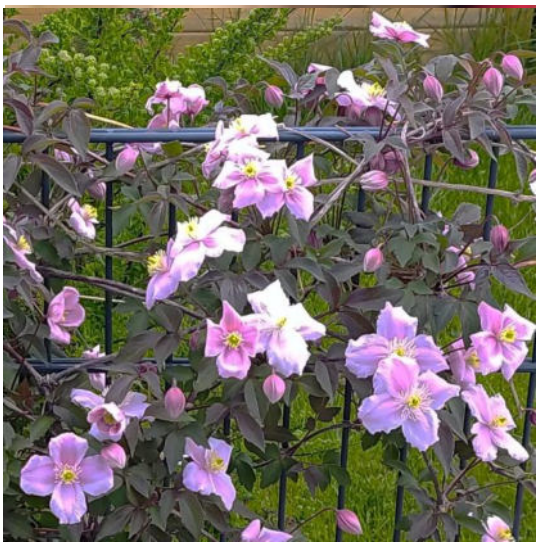
Hier wurden die Blütenstände der Traubenkirsche wohl von einer Motten-Raupe eingesponnen.

Gelboranger Milchsaft

Der Saft im Schöllkraut wurde traditionell zur Behandlung von Warzen eingesetzt.

"Stinkender Robert"

Die zerdrückten Blätter vom Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*) weisen einen unangenehmen Geruch auf. Dieses Exemplar wurde an der Außenwand des Schulhauses gesichtet.



Zaundekoration

Nicht nur der Mensch, sondern auch die Insekten freuen sich über die hübsche Berg-Waldrebe am Doppelstabmatten-Zaun.

Leinblüte

Diese hübsche Blüte wurde auf dem Schulparkplatz gesichtet.

Wiesen-Witwenblume

Carl von Linné nannte diese Blume *Knautia arvensis*, zu Ehren der Brüder Christoph und Christian Knaut aus Halle an der Saale. Im Jahre von Christian Knauts Tod 1716 wurde dessen *Compendium Botanicum* veröffentlicht, das eine wichtige Vorarbeit für Linnés berühmte *Systema Naturae* war.

Meerrettich

Er hat nichts mit dem Meer zu tun. Entweder bedeutet der Name Meerrettich soviel wie "starke Wurzel" vom mittelhochdeutschen "mer" (und Rettich von radix) oder eventuell besteht auch ein Zusammenhang zu Mähren (Tschechien). Hier steht eine schöne Meerrettichpflanze in einem Garten nahe des Wertinger Gymnasiums.

Linde am Marktplatz

Früher war die "Marktlinde" oft ein wichtiger Treffpunkt, an dem man Neuigkeiten erfuhr oder auch Dorfrichter und Gemeinderäte tagten ("Gerichtslinde").

MAI-BAUM

Meist in Form einer gerade und hoch gewachsenen Fichte symbolisiert er Fruchtbarkeit und Lebensfreude. Er steht gleichzeitig für Dorfgemeinschaft und Identifizierung mit dem Heimatort. Tafeln mit Symbolbildern für die verschiedenen Handwerkszünfte schaffen Bewusstsein für den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

KUNSTVOLL BEARBEITET

Der Kontrast zwischen der dunklen Baumrinde und dem hellen Holz wird genutzt um beispielsweise die Jahreszahl anzuzeigen. In vielen Dörfern werden mit Hammer und Stechbeitel echte Kunstwerke geschaffen. In der Regel wird bei den Verzierungsarbeiten die Baummitte zur Orientierung längs mit einem roten Faden markiert.

KASTANIENKERZEN

So werden die beeindruckenden langen, aufrechten Blütenstände der Rosskastanie manchmal bezeichnet. Besonders hübsch anzuschauen sind die Blüten, wenn sie viele gelbe und rote Flecken haben.

Zunderschwamm

Dieser Pilz ernährt sich vom Holz des Baumes und kann relativ alt werden. Das weiche faserige Innere wurde früher nach dem Trocknen als Zundermaterial zum Feuer-Entfachen verwendet.

Fruchtkörper vom Blutmilchpilz

Insbesondere das Totholz im Wald bildet die Lebensgrundlage für viele Pilze, die durch ihre Zersetzungstätigkeit einen wichtigen Beitrag zum ökologischen Kreislauf leisten.

Gelb und Lila

Gold- und Taubnessel in direkter Nachbarschaft.

Waldmeister

Ein aromatisches Kraut mit quirlständigen Laubblättern, das der Mai-Bowle eine unverwechselbare Geschmacksnote gibt, wenn man den Ansatz einige Stunden ziehen lässt.

Vielblütige Weisswurz

In Deutschland kommen vier *Polygonatum*-Arten vor. Sie werden auch als Salomonsiegel bezeichnet. Die Herkunft dieses Namens ist nicht ganz klar. Eventuell leitet er sich von den Narben der vorjährigen Stängel an den unterirdischen Rhizomen ab, die dem Abdruck des Siegelrings von König Salomo ähneln sollen.

Gattung Bromus

Die Trespe ist eines von vielen sehr häufigen Süßgräsern auf unseren Wiesen.

Wiesen-Salbei

Seine Blüten verfügen über einen interessanten Mechanismus: Die Staubblätter senken sich, wenn beispielsweise eine Hummel auf der Unterlippe der Blüte landet und hineinkriecht. Auf diese Weise wird Pollen auf das Insekt übertragen.

"Herr Lichtnelke"

Die Weiße oder Breitblättrige Lichtnelke ist zweihäusig. Hier handelt es sich um ein männliches Exemplar, zu erkennen an den gelblichen Staubblättern, die in der Blütenmitte zu sehen sind.

Schön, aber giftig

Die hübschen Maiglöckchen tragen herzwirksame Glykoside in sich und dürfen deshalb auf keinen Fall verzehrt werden. Wenn man sich der Ähnlichkeit bewusst ist und man genau hinschaut und v. a. hin*riecht*, kann man die Bärlauchblätter aber durchaus sicher von diesen Blättern unterscheiden.

Sieht das aus wie Bärenklauen?

Von der Blattform leitet sich der Name der/des Bärenklau (*Heracleum*) ab. Hier zu sehen sind Blätter der Riesen-Bärenklau. Hautkontakt mit dieser Pflanze sollte tunlichst vermieden werden, da sie fototoxische Substanzen enthält, die insbesondere unter Sonnenlicht zu schweren Hautschäden führen können.

Riesen-Bärenklau

Sie hat einen kräftigen Stängel, der die großen, doldigen Blütenstände auf zwei bis drei Meter Höhe hebt.
Die Wiesen-Bärenklau ist deutlich kleiner und zarter.

Baumpilz

Dieses Buchenexemplar war vermutlich bereits geschwächt, als es vom Pilz besiedelt wurde. Mittlerweile scheint der Baum abgestorben zu sein. Die grünen Blätter im Bild gehören zu den Nachbarbäumen. Die tote Buche wird vielen Pilzen noch lange Zeit Nahrung liefern, sofern sie nicht vom Menschen aus dem Wald entfernt wird.

Wiesenkerbel im Grünland-Idyll

Ein weit verbreiteter Doldenblüter in unseren Landen.

Blütenstand Dolde

Die Anordnung in einer Dolde erlaubt den Insekten (u. a. vielen Käfern) guten Zugang zu den vielen kleinen Einzelblüten des Wiesenkerbels.

Rote Lichtnelke

Unsere *Silene*-Arten bevorzugen offene, helle Standorte. Vermutlich stammt daher der Name *Licht*nelke.

Pfingstrose

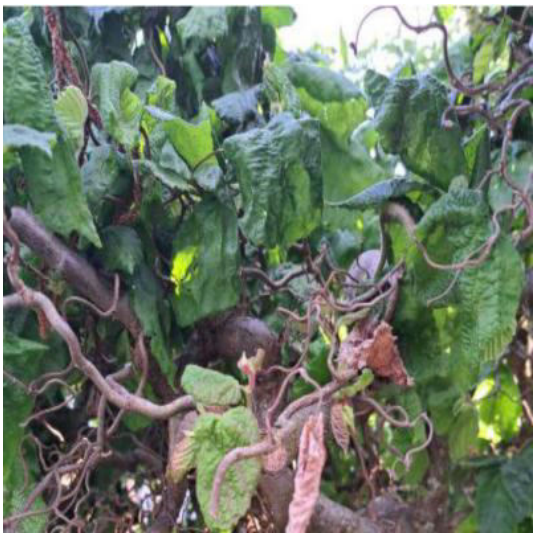
Bekannt für duftende Blüten in verschiedenen Farben.

Akelei

Sie gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse und ist als Zierpflanze beliebt.

Akelei

Sie enthält Giftstoffe, die Herzbeschwerden und Übelkeit verursachen können.



Haselstrauch

Bekannt für die seit Jahrtausenden auch vom Menschen genutzten Früchte: die schmackhaften Haselnüsse.

Riesen-Lauch

Er stammt ursprünglich aus Asien und ist bei uns aufgrund seiner beeindruckenden kugelförmigen Blütenstände eine beliebte Zierpflanze.

Traubenhyazinthe

Hübsches Blau im Gartenbeet.

Kirschlorbeer

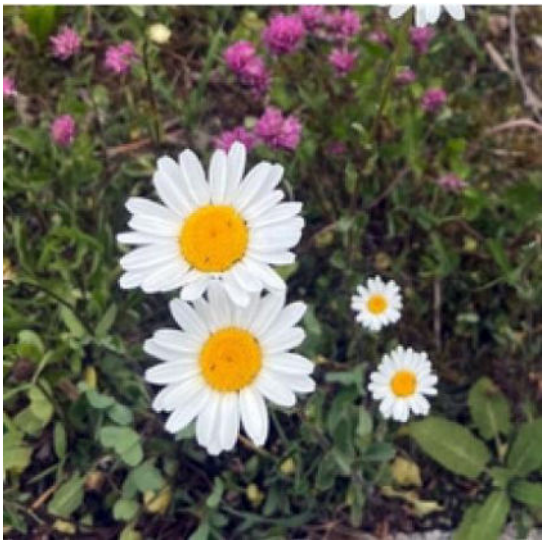
Er verleiht dem Garten grünen Glanz.

Oleander

Oleander steht in Pracht, blüht bei Tag
und träumt bei Nacht.

Margeriten und Gänseblümchen

In weißem Kleid, so schlicht und fein,
steht's Gänseblümchen, zart und klein.
Die große Schwester Margerite, stolz und heiter,
nickt ihm zu – und wächst weiter.



Waldweg im Mai

Ein schmaler Pfad schlängelt sich durch einen dichten Nadelwald.

Federbuschstrauch

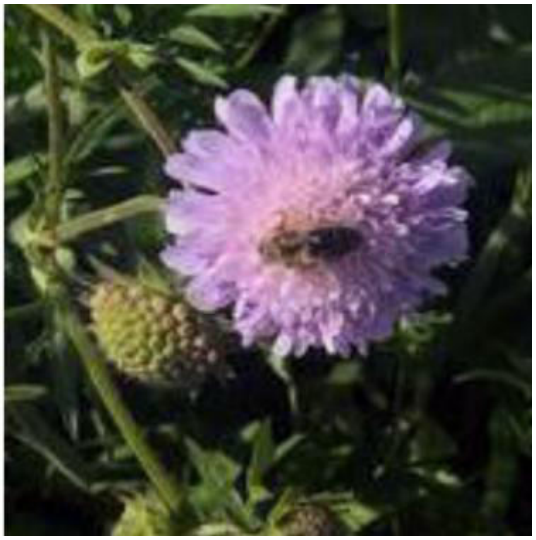
Dein Blühen flüstert sanft und sacht,
vom Traum, der aus dem Schatten wacht.

Rote Blüte im Efeu

Was schaut da zwischen den Efeublättern hervor? Etwa eine Zierquittenblüte? Zum Efeu gehört sie jedenfalls nicht, der blüht erst im Spätsommer mit grün-gelben Dolden.

Florida-Waldrebe

Clematis florida bildet im Mai ihre sternförmigen, lila Blüten mit dekorativen Staubblättern.



Die Wiesen-Witwenblume hat Besuch

Diese schöne hell-lila Blume liefert ab Mai reichlich Nektar und ist somit eine wichtige Bienenweide.

Gänseblümchen

Sie blühen auf Wiesen und in Gärten. Insekten werden vom robusten Dauerblüher zu fast jeder Jahreszeit mit Pollen versorgt.

Inkarnat-Klee

Im Mai hat diese Pflanze ihre Hauptblütezeit und dient als wertvolle Trachtpflanze für Honig und Wildbienen.

Lutein und andere

Die gelbe Farbe vieler Blüten ist auf Carotinoide wie Lutein oder auch auf Flavonoide zurückzuführen, Farbstoffe, die in den Chromoplasten der Blütenblätter enthalten sind.
Lutein kommt auch in den Netzhautzellen beim Menschen vor, wo sie vermutlich als Blaufilter und Antioxidans wirken.

Von der Blüte zur Frucht

Die verwelkten Blüten des Weichselbaumes werden von den heranreifenden Fruchtknoten verdrängt.

Margerite

Sie ist im heimischen Garten und als Wiesenblume wohlbekannt und ähnelt in ihrem Aussehen dem Gänseblümchen. Jedoch unterscheiden sie sich deutlich in ihrer Größe.

Wiesen-Witwenblume

Sie ist aus bis zu 50 filigranen violetten Einzelblüten zusammengesetzt.

Kuhschelle

Heute für ihr Aussehen bewundert, früher fand man sie eher unheimlich und nannte sie Teufels- oder Bocksbart. Im Brandenburgischen war man sogar davon überzeugt, dass der Fruchtstand die Stelle kennzeichnen würde, an der ein Jäger eine Hexe aus der Luft geschossen hat.

Clematis

Eine exotische Form der Waldrebe.
Aufgrund der enthaltenen Giftstoffe empfiehlt es sich beim Schneiden Gartenhandschuhe zu tragen.

Flockenblume

Ihre Blüten erinnern optisch ein bisschen an Disteln, die zur gleichen Familie, den Korbblütlern, gehören.

Buchdrucker-Befall

Fraßbild des Buchdrucker-Borkenkäfers.

Mehltau

Von einem Pilz (Mehltau) befallene Zucchinipflanze, erkennbar durch einen weißen leicht abwischbaren, mehlartigen Belag.

Weizenblüte

Die Weizenähre besteht aus Ährchen und diese wiederum aus mehreren Einzelblüten, die jeweils in Deck- und Vorspelzen eingehüllt sind.

Maiswurzeln

Die sprossbürtigen Wurzeln der Maispflanze haben eine Stützfunktion.

Margeriten

Sie sind essbar und ihre Heilwirkung ist ähnlich wie die der Kamille. Aus ihr können Tees oder Tinkturen hergestellt werden.

Wiesen-Witwenblume

Sie bietet Bienen viel Nahrung in Form von Nektar und Pollen. Auch die Pflanze profitiert, denn die kleinen Tiere bestäuben sie.

Lithodora

Obwohl der Steinsame ursprünglich aus Spanien oder Portugal stammt, wächst er auch wunderbar in unseren Gärten als Bodendecker.

Schaumkraut

Die Blume des Jahres 2006 wächst auf vielen heimischen Wiesen. Ihre Blüten und jungen Blätter können in Salaten verwendet werden, sie schmecken kresseartig.

Himmelblau

Der Lein wurde früher genutzt, um Fasern zu gewinnen, heute dient er mit seinen hübschen Blüten oft einfach nur als Zierpflanze.

Goldnessel

Unerfahrene könnten sie außerhalb der Blütezeit mit Brennnesseln verwechseln. Sie gehört einer anderen Pflanzenfamilie an, hat aber ebenfalls viele Heilwirkungen: entzündungshemmend, blutstillend, harntreibend.

Die Wundenheiler der Wiese

Der Wundklee gilt als eine alte Volksheilpflanze, die Wunden heilen soll. Dieser Signaturname stützt sich auf die blutrot überlaufenen Blütenknospen (16. Mai, Parkplatz in Wertingen).

Wiesensalbei auf dem Parkplatz

Der Name "Salbei" leitet sich vom lateinischen Wort "salvare" ab, das "heilen" bedeutet. Er wirkt entzündungshemmend und ist vielseitig einsetzbar (16.5.).

Ein zauberhaftes Garten-"Unkraut"

Der Gundermann wird oft als Unkraut angesehen, da viele Menschen nicht über seine Heilwirkung wissen. Laut Dioscoridis hilft der Gundermann gegen Gicht und Hüftbeschwerden (Garten, 1.5.).

Weinblüte

Die Blüten der Weinpflanze sind recht unauffällig. Die Weinrebe gilt als Selbstbestäuber. Sie hat sowohl männliche als auch weibliche Blütenorgane (Garten, 1.5.).

Verblüht

Bei der Sauerkirsche lassen sich nach der Blütezeit Anfang Mai die ersten Früchte erkennen, die allerdings noch grün und hart sind.

Feldklee

Bei einem Parkplatz in Wertingen wurde diese Blütenansammlung dem Feldklee zugeordnet, der als Futterpflanze eingesetzt wird.

Gundermann

Sein Name könnte sich vom althochdeutschen "gund" für "Boden" ableiten und soviel wie "Herr des Bodens" bedeuten. Er kann sich im Garten durchaus als Herr des Bodens zeigen, sodass er mitunter als Unkraut angesehen wird.

Ehrenpreis

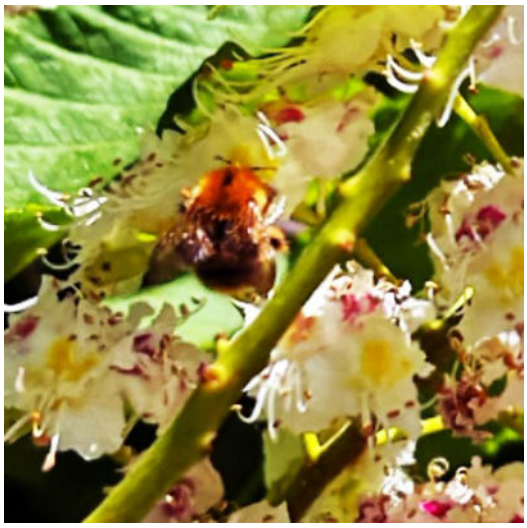
Diese schönen blau-lila Blümchen machen sich gut in einem Strauß und sind in vielen Gärten zu finden.

Grosses Windröschen

Diese Pflanze bildet praktisch keinen Nektar, bietet den Insekten jedoch reichlich Pollen.

Hornkraut

Die Gattung umfasst verschiedene Arten wie das Acker-Hornkraut, das Quellen-Hornkraut und das Dreigriffelige Hornkraut. Das Hornkraut gehört zur Familie der Nelkengewächse.



Kastanienblüte

Eine Biene bedient sich am Pollen einer Kastanienblüte.

Bald eine Blumenwiese

Spätblühende Blumenwiese, wertvoll für viele Insekten wie Schmetterlinge oder Bienen. Momentan noch ohne Blüten.

Blühender Raps

Raps (veraltete Namen auch Reps oder Lewat) gehört zur Gattung des Kohls und zur Familie der Kreuzblütengewächse. Eher unbekanntere Anwendungen von Rapsöl gibt es bei Farben, Waschmitteln und Kosmetika.

Mohn

Von Mohngewächsen gibt es knapp 50 Gattungen, die mehrere Hundert Arten umfassen, die überwiegend auf der Nordhalbkugel vorkommen.

Knoblauchsrauke

Sie gehört zu den Kreuzblütengewächsen und ist in Europa weit verbreitet. Alle Teile sind essbar. Die Laubblätter schmecken leicht nach Knoblauch und Pfeffer.

Wiesen-Kerbel

Der Doldenblütler enthält viel Vitamin C, β-Carotin und ätherische Öle. Es heißt, er würde Mücken abhalten, wenn man ihn auf die Haut reibt. Aber Achtung: Es besteht Verwechslungsgefahr mit Giftpflanzen!

Schilfgras

An Ufern von Seen und Flüssen (hier: Zusam) wachsen Schilfgräser, die bis zu vier Meter Höhe erreichen können. Sie spielen eine wichtige ökologische Rolle als Lebensraum für viele Tierarten und bei der Wasserreinigung.

Vierblättriges Kleeblatt

Es entsteht durch eine seltene genetische Mutation, infolge derer ein zusätzliches Teilblatt wächst. Auch Umweltfaktoren wie die Bodenbeschaffenheit spielen eine Rolle.

Einfach mal innehalten

Die wunderschöne Natur gibt Raum für tiefe Gedanken über das Leben, Gott und die Welt.

Pechnelke

Sie bringt hoffentlich kein Pech, aber ihr Stängel ist teils ähnlich klebrig wie selbiges.

Rapsfeld

Nicht mehr so leuchtend gelb wie Ende April, aber trotzdem immer noch von Weitem als Raps erkennbar.

Blick fürs Detail

Schon mal so genau hingesehen?
Die Ahornblüten beginnen mit ihrer Umwandlung zur Flügelfrucht. Die Anlagen der Flügel sind bereits zu erkennen.

Wolfsmilch (Euphorbia)

In verschiedenen Teilen der Welt gibt es äußerst unterschiedliche Vertreter der Wolfsmilchgewächse. Bei uns wächst u. a. die Zypressen-Wolfsmilch, eine krautige Pflanze mit charakteristischen schmalen Blättern.
In Afrika sind an Kakteen erinnernde baumartige Euphorbien weit verbreitet.

Federbuschstrauch

Dein Blühen flüstert sanft und sacht,
vom Traum, der aus dem Schatten wacht.

JUNI

GREISKRAUT

Futter-Erbse

Ein Vertreter der Schmetterlingsblütengewächse, der zu Ranken umgeformte Laubblätter besitzt.

Zinnkraut

Der Ackerschachtelhalm wurde wegen seiner durch eingelagerte Kieselsäure harten Stängel zum Putzen von Zinnbechern verwendet.

Ringelblume

Nicht nur schön anzuschauen, sondern auch gut für die Haut.

Umwandlung

Die auffällgen Blütenblätter der Ringelblume sind hier bereits verwelkt. Nun werden die Früchte sichtbar.

Geringelte Früchte

Der Name Ringelblume stammt vermutlich von den fast zum Ring gebogenen Früchten. In vielen Quellen wird als Erklärung aber auch die ringförmige Anordnung der Blütenblätter angeführt. Ich bevorzuge die erste Erklärung, zumal das ein echtes Charakteristikum speziell dieser Pflanze ist.

Nutzpflanzen

Hier ist die Grenze zwischen einem Weizen- und einem Maisfeld zu sehen, Beide sind als Nutzpflanzen in Bayern stark vertreten.

Auf Heuwiesen nicht gerne gesehen

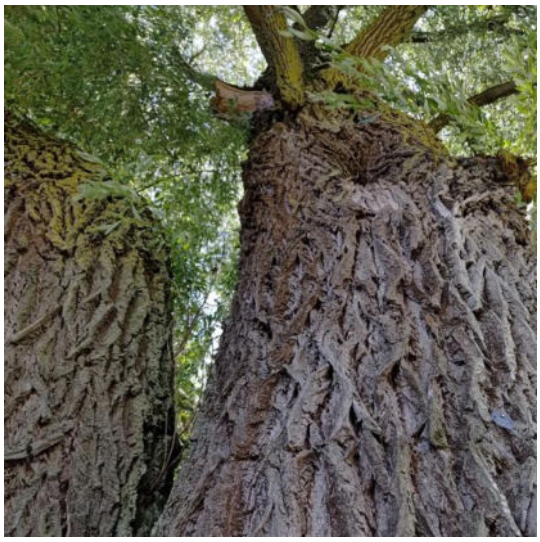
Das Greis- oder Kreuzkraut: Eine hübsche Pflanze, aber gefährlich für Pferde und andere Heufresser aufgrund der giftigen Pyrrolizidinalkaloide.

Wertvoll

Im Sommer bietet das Greiskraut (bei uns v. a. das Jakobs-Greiskraut) vielen Insekten (hier einer Steinhummel) wertvolle Nahrung.

Alte Weide

Der Wert solcher alten Bäume ist nicht zu beziffern. Die Silberweide kann mit über hundert Jahren das höchste Alter unter unseren Weidenarten erreichen.



Interessantes Gewächs

Ist das etwa ein Stachelseitling. Er ist sehr selten, könnte bei uns aber durchaus vorkommen. Um das zu klären, müsste der Pilz nochmal genauer inspiziert werden.

Wichtig

Der Erhalt von Lebensräumen für viele unterschiedliche Arten muss unbedingt von allen Bürgern ernstgenommen werden. Die fatalen Folgen des vom Menschen verursachten Artensterbens sind für die einzelnen Menschen nicht unmittelbar zu spüren und deswegen häufig unterschätzt. Ein wichtiger Beitrag zum Schutz ist es, unsere Kinder mit der faszinierenden Vielfalt da draußen bekannt zu machen.

Die Spätzünder unter den Wicken

Die Kronwicke (Gattung *Lathyrus*) erreicht die Blütezeit und Samenreife später im Jahr als die verwandten Arten (Zaunwicke, Vogelwicke, Gattung *Vicia*).

Saat-Esparsette

Sie wird auch Futter-Esparsette genannt und dient in der Landwirtschaft als Trockenfutter und Bodenverbesserer.

Erbsen

Etwa 70 bis 90 Tage nach der Aussaat sind die Futtererbsen reif. Diese hier sind noch nicht ganz so weit.

Hülsenfrüchtler

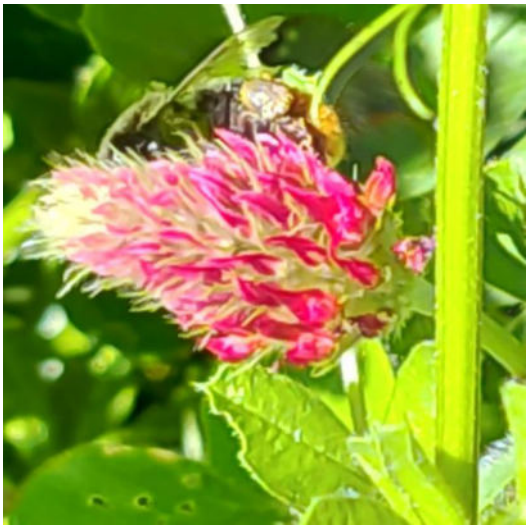
Schmetterlingsblütengewächse bilden Hülsen als Früchte, in denen die Samen enthalten sind.

Kornblume

Hübsches Blau im Kornfeld.

Inkarnat-Klee

Die Biene labt sich an den nektarreichen Blüten.



Gründüngung

Wie auch andere Schmetterlingsblütler dient der Inkarnat-Klee als sogenannter Gründünger, weil die Pflanzen in ihren Wurzeln stickstofffixierende Bakterien beherbergen (Knöllchenbakterien).

Blätter als Platz für die Eiablage

Für Insekten ist die Unterseite eines Blattes der ideale Ort zur Eiablage. Die Eier sind geschützt und die Larve kann sich nach dem Schlüpfen wie Eric Carles berühmte *Kleine Raupe Nimmersatt* sofort durchs Blatt fressen.

Nistplatz

Bäume und Sträucher bieten wichtige Nistplätze für unsere Vögel. Die Spatzen nutzen sogar die Sträucher um den Schulhof zum Aufziehen ihrer Jungen. Anscheinend haben sie sich an die vielen Schüler gewöhnt.

Johanniskraut

Um den Gedenktag von Johannes dem Täufer herum kann man nicht nur reife Johannisbeeren genießen, da blüht auch das hübsch anzusehende Johanniskraut. Dem Extrakt wird eine stimmungsaufhellende Wirkung zugeschrieben.

Steinklee

Hier ist am Ortseingang der Weiße Steinklee (*Melilotus albus*) zu sehen. *Melilotus officinalis* blüht dagegen gelb.

Beifuss

Er ist manchem Allergiker leidlich bekannt. In der Pflanzenheilkunde wird ihm u. a. eine verdauungsfördernde Wirkung zugeschrieben.

Senecio

Um diese Jahreszeit sehr häufig in voller Blüte anzutreffen: Das Jakobs-Greiskraut (oder Jakobs-Kreuzkraut).

Wilde Möhre

An Ruderalstandorten weit verbreitet.

Weisse Dolden

Wie viele andere häufige heimische Pflanzen bildet die Wilde Möhre weiße Blütendolden aus. Im Frühjahr sind diese allerdings im Gegensatz zu anderen noch nicht zu sehen.

Daucus carota

Zieht man ein Exemplar aus dem Boden, findet man zwar keine orange Karotte vor, aber eine Pfahlwurzel die den vertrauten Geruch unserer Zuchtkarotten verströmt.

Spitzwegerich

Die Blüten öffnen sich nacheinander von unten nach oben (basipetal). Das heißt, die unteren Blüten sind zuerst geschlechtsreif und bestäubungsfähig, die oberen folgen später.
Die verlängerte Blütezeit erhöht die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Bestäubung.

Kartoffelblüten

Wie die Tomate gehört die Kartoffel zur Familie der Nachtschattengewächse, was man unter anderem am ähnlichen Blütenbau feststellen kann.

Selbstkletternde Jungfernrebe

An Wänden oder Bäumen sind verschiedene Formen des Wilden Weins zu finden. Hier der Fünfblättrige Wilde Wein. Ebenfalls häufig zu sehen ist die Dreispitzige Jungfernrebe.

Nachtkerze

Die Blüten der Nachtkerze öffnen sich bevorzugt abends und nachts.

Baldrian

Hier steht am Straßenrand eine üppig mit Blüten besetzte Baldrianpflanze.
Der Baldrian hat weiße bis rosafarbene, doldenartige Blütenstände. Er ist namensgebend für eine eigene Unterfamilie der Geißblattgewächse, die Baldriangewächse.
Die Inhaltsstoffe wirken beruhigend.

Hoffen

Landwirte sind immer vom Wetter abhängig und hoffen, dass es weder zu trocken noch zu feucht ist. Dann kann auch dieses bereits goldgelb erscheinende Getreidefeld reichen Ertrag bringen.

Knolliger Kälberkropf

Er hat hübsche filigrane Blätter und kann schonmal mit dem Wiesenkerbel verwechselt werden. Letzterer bildet allerdings nicht die Pastinaken-/Möhren-artige Knolle aus.
Der Kälberkropf wird auch Kerbelrübe genannt und kann in der Küche verwendet werden, wenn man die Wurzelknolle nach der Ernte ein paar Wochen nachreifen lässt (Stärke wird in Zucker zerlegt, sodass sie einen süßlichen Geschmack bekommt).

Mädesüss

Wie so häufig, gibt es auch bei dieser Pflanze aus der Familie der Rosengewächse verschiedene Erklärungen für den Namen. Jedenfalls scheint kein Zusammenhang mit einem süßen Mädchen zu bestehen, sondern eher mit Honigwein (Met) oder dem Absensen der Wiese (Mahd).

Hübsche Blüten im Rübenfeld

Hier ziert eine hübsche Malvenpflanze den Rand eines Zuckerrübenfeldes.

Rosa Rand

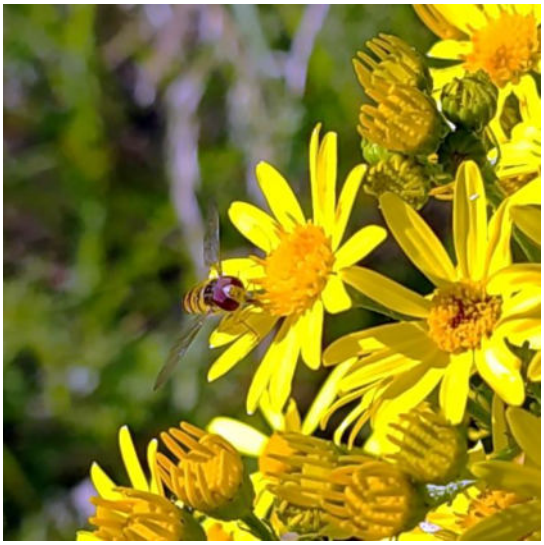
Wovon es abhängt, ob bei einer Einzelpflanze der Wilden Möhre die äußeren Blüten der Dolde leicht rosa sind (wie im Bild), ist nicht immer klar. Die Anthocyanproduktion hängt von Außenfaktoren ab, die sich aber auch im Sinne der Evolutionstheorie genetisch niederschlagen können.

Was hängt Hier am T-Shirt?

Wenn man Ausschau nach interessanten Details an Pflanzen hält, hat man unweigerlich abundzu tierische Gäste auf Haut oder Kleidung.
Hier wurde versehentlich eine Schmetterlingsraupe aufgelesen, vermutlich von der Pfeileule (mit einem auffälligen Fortsatz nach dem vierten Segment). Dieses Exemplar düfte sich nun bald verpuppen, nachdem es sich schon ein paar Wochen durch die Blätter der Pflanzen gefressen hat (erkennbar an Größe und Färbung).

Graue Unterseite

Bei manchen Pflanzen fällt auf, dass die Unterseite der Blätter auffällig grau und nicht so satt grün wie die Oberseite ist. Dies hat vermutlich mit Temperaturregulation, Sonnenschutz und evlt. auch Schutz vor Insekten zu tun (feine Härchen).



Blüten und Insekten gehören untrennbar zusammen

Jetzt, wo das Frühjahr vergangen ist, bieten wieder andere Arten als noch im April und Mai den Insekten ihren Pollen und Nektar an. Hier besucht eine Schwebfliege der Gattung *Episyrphus* das Jakobs-Greiskraut.

Weitere Schwebfliege auf dem Greiskraut

Hier labt sich eine Schwebfliege der Gattung *Eristalis* am dem Jakobs-Greiskraut. Schwebfliegen sind eine sehr artenreiche Tierfamilie. Solche wie im Bild werden mitunter auch Scheinbienen oder Mistbienen genannt.

Silbergrau

Mit etwas botanischer Erfahrung lassen sich Baumarten schon aus der Weite ganz gut bestimmen. Aufgrund der hier aus der Nähe betrachteten Blätter mit ihrer silbrigen Unterseite sieht die Silberweide insgesamt recht grau und nicht satt grün aus.

Schönes Farbenspiel

Die Komplementärfarben Gelb und Violett machen sich sehr gut nebeneinander im Grün. Die lila Farbe stammt hier von der Vogelwicke, und die gelbe vom Jakobs-Greiskraut.

Beifuss am Ackerrand

Im Sommer ist die Blütezeit des Beifußes. Tendenziell haben Sommerpflanzen häufiger eine graue Blattunterseite als Frühjahrspflanzen. Diese Erscheinung kommt von feinen Härchen, die die Pflanze in gewissem Maße vor Hitzestress und Wasserverlust schützen.

Vergilbt

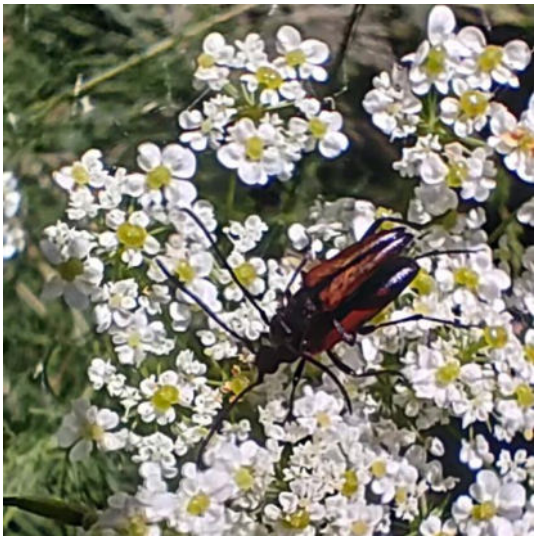
Nicht nur im Herbst, sondern auch mitten im Sommer werden Blätter gelb und welk. Das kann einfach am Zeitplan der artspezifischen Entwicklung liegen oder auch an individuellen Standortbedingungen.
Das Herbst-Gelb und -Rot der Bäume bestimmt dann erst in wenigen Monaten die Landschaft. Bei genauem Hinsehen kann man solchen Farbzauber auch jetzt im Kleinen sehen.

Rötliche Stängel

Der Beifuss hat meist rötliche Stängel. Die bei Pflanzen weit verbreiteten Anthocyan-Farbstoffe haben wohl Schutzfunktion (UV-Strahlung u. ä.).

Schmalböcke auf Dolde

Im Sommer sind auf den vielen weißen Blütendolden zahlreiche Käfer zu finden, hier zwei Schmalböcke.



Noch gelblich

Diese reifenden Beeren der Eberesche ("Vogelbeeren") befinden sich im Übergang von Grün nach Rot.

Flügelfrüchte

Der Blütenstand des Ahorn hat seine Metamorphose in einen Haufen von Flügelfrüchten vollzogen. Noch ist die Samenreife aber nicht erreicht.

Spaltfrüchte

Typischerweise entwickeln sich die Blüten bei den Doldengewächsen zu Spaltfrüchten. Eine solche Frucht, wie sie aus der Einzelblüte der Dolde hervorgeht, besteht aus zwei länglichen Kammern die jeweils einen Samen enthalten.

Käfer auf Dolde

Hier sitzt der Gefleckte Schmalbock auf einer Dolde, die ihm - zusammengesetzt aus vielen hübschen Einzelblüten - eine schöne Fläche und gut zugänglichen und energiereichen Nektar und Pollen bietet.

Kerbelrübe

Der Knollige Kälberkropf (auch: Kerbelrübe) wird über einen Meter hoch und gibt im Sommer mit seinen verschiedenen Farben (rötlicher Stängel, grüne und gelbgrüne Blätter, weiße Blütendolden) ein hübsches Bild ab.

Wiesen-Flockenblume

Das Wort „Flocke“ steht für etwas Leichtes, Lockeres oder Zerfasertes und bezieht sich bei diesem Korbblütler auf die Form der lila Blütenblätter.

Spitzwegerich

Mittlerweile ist der Spitzwegerich fast vollständig verblüht, lediglich die oberste Spitze zeigt noch ein paar weiße Blüten. Passend zu seinem Namen wächst er hier am Rad*weg*. *Weg*eriche sind typische Pflanzen der Trittflur; ihre grundständigen Blattrosetten bleiben beim Betreten in der Regel unversehrt.

Samenverbreitung beim Spitzwegerich

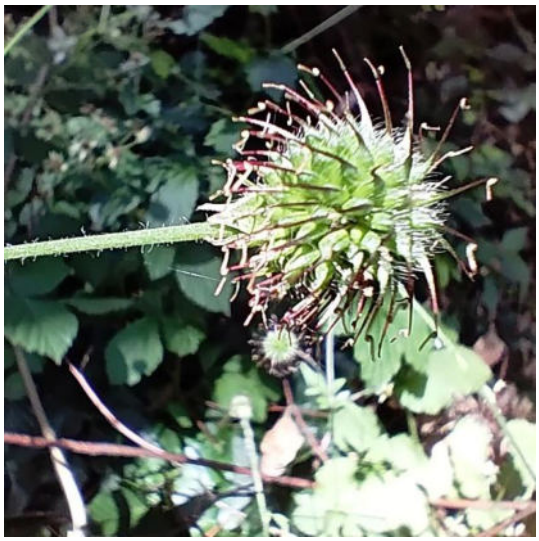
Im Gegensatz zu den grundrosettenständigen Laubblättern werden die Blütenstände, in denen sich die Samen gebildet haben, vom langen Stängel hoch in die Luft gehoben. So können die kleinen, leichten Samen einerseits vom Wind fortgetragen werden (Anemochorie), andererseits können die vertrockneten, länglichen Gebilde auch im Ganzen von Tieren erfasst und weggetragen werden (Zoochorie).

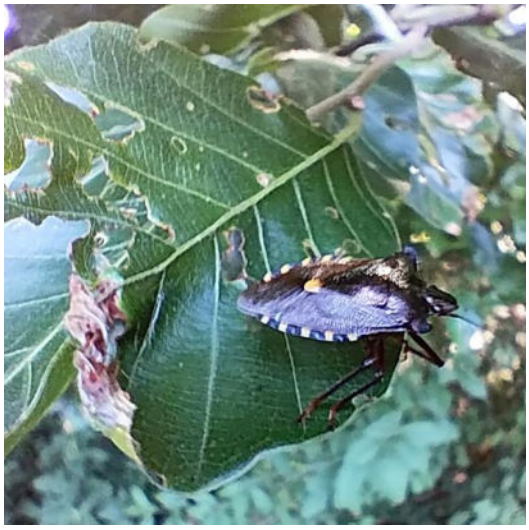
Eichenblätter

Warum diese Eiche an einer Stelle rot gefärbte Blätter hat, ist schwer zu sagen. Liegt es daran, dass die Stelle dem Sonnenlicht besonders stark ausgesetzt ist? Wurde die Stelle von Insekten (evlt. Gallwespen) so stark geschädigt, dass diese Blätter nicht mehr aussreichend versorgt werden? Wurde der am Radweg stehende Baum vom Menschen beschnitten und die nachtreibenden Zweige bildeten neue, anfangs noch rötlich Blätter?

Ausbreitung durch Tiere

Vor wenigen Wochen waren hier noch gelbe Blüten zu sehen. Mittelerweile ist die botanisch als Sammelnuss bezeichnete Frucht mit ihren vielen hakenförmigen Anhängseln zu sehen. Wenn diese Frucht dann bald noch etwas trockener sein wird, löst sie sich leicht vom Stängel und kann im Fell eines Tieres fortgetragen werden. Es handelt sich hier um die Echte Nelkenwurz aus der Familie der Rosengewächse.





Blatt als Nahrungsquelle für Insekten

Wo's zugänglichen Zucker gibt, sind in der Regel auch Insekten zu finden, ob in der Blüte (Nektar) oder direkt am Ort der "Fotosynthese-Maschine" (grüne Laubblätter). Um an die energiereichen Stoffe heranzukommen, sticht die Baumwanze das Blattgewebe an, und saugt den energiereichen Saft heraus.

"Minen" auf einem Kastanienblatt

Hier sind die typischen Fraßspuren der Rosskastanien-Miniermotte zu sehen. Die verschiedenen Larvenstadien fressen sich ganz charakteristisch durch das Blattgewebe. Die Blattadern bleiben dabei weitgehend unbeschädigt.

"Herr" und "Frau" Brennnessel

Bei der zweihäusigen Brennnessel sind die männlichen Blüten an den vielen, in hängenden Rispen am Stängel sitzenden, kugelförmigen, hellgrünen Staubbeuteln zu erkennen (linke Pflanze im Bild).

Brennhaare

Umfasst man eine Brennnesselfpflanze und streicht dabei geschickt von unten nach oben, also mit der Wuchsrichtung der nadelartigen Brennhaare, legen sich diese an und brechen nicht. Damit können sie auch nicht stechen und ihre reizenden Stoffe in die Haut injizieren. Man bleibt von der juckend-schmerzenden Wirkung verschont.

Rotbuche

Interessant, wie bei dieser Robuche mitten aus dem dicken Stamm mit seiner glatten Rinde ein kleiner Seitentrieb mit Blättern herauswächst.

Rehbock, Pilz oder etwas anderes?

Was ist wohl die Ursache für diesen auffälligen, vertikal verlaufenden Schaden an einem Rotbuchenstamm? Die dunklen Flecken sprechen für einen Pilz, denkbar ist aber auch, dass sich ein Rehbock an dem Baum gerieben hat ("Fegen").

Rindenkugelpilz

Diese Rotbuche ist vom Rindenkugelpilz befallen. Er ist ein Schwächeparasit, der vorgeschädigte oder gestresste Bäume befällt. Für den Baum kann der Befall durchaus tödlich sein, aber es handelt sich nicht um einen Seuchenpilz. Für den Förster kann der Befall auch als Indikator dienen, der Aussagen über die Qualität des Standorts zulässt.

Stachelige Fruchtbecher

Zwischen den alten Blättern am Boden sind auch die alten, stacheligen Fruchtbecher zu finden, die jeweils zwei bis vier Bucheckern umschlossen hielten, bevor sie dann im reifen Zustand aufgeplatzt sind.

Polytrichum-Sporophyten

Hier sind die Sporangien eines Moses vermutlich der Gattung *Polytrichum* zu sehen. Sie sind Teil des Sporophyten, also des diploiden Stadiums im Generationswechsel des Mooses (Sporophyt - Gametophyt). Aus den Sporangien werden die Sporen freigesetzt, die der Ausbreitung des Moses dienen.

Bucheckern

In der Bildmitte ist eine Buchecker zu sehen. Bucheckern sind die dreikantigen Nüsschen in den stacheligen Fruchtbechern, die den Buchensamen enthalten. Aus dem Samen kann bei geeigneten Bedingungen ein Buchenkeimling austreiben.

Brennnesseln als Nährstoff-Indikator

Brennnesseln wachsen besonders gut an Stellen, wo der Boden reich an Nährsalzen ("Nährstoffe" für die Pflanze) ist. Daher ist es nicht unüblich, dass Ränder von Äckern oder benachbarten Waldstücken von diesen Pflanzen gesäumt sind. Auch Orte, an denen Menschen häufig urinieren – etwa in der Umgebung von Volksfestplätzen o. ä. – sind oft durch einen auffälligen Brennnesselbewuchs gekennzeichnet.

Verschiedenes Getreide

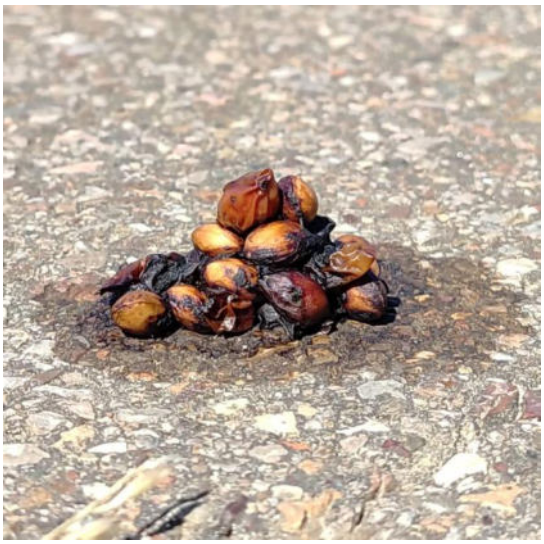
Links oben im Bild ist ein Weizenfeld (mit unreifen blaugrünen Pflanzen) zu sehen und rechts daneben ein Gerstenfeld (ebenfalls noch nicht reif, aber gelblich).

Sandhaufen

Selbst so karge Standorte wie dieser Sandhaufen, der vor einiger Zeit neben dem Radweg aufgehäuft worden ist, wird von Pflanzen besiedelt.

Sporangien

Bei genauem Hinsehen wird klar, dass es sich hier um ein Moos handelt, erkennbar an den Sporenbehältern, die durch lange, dünne Stielchen empforgehoben werden.

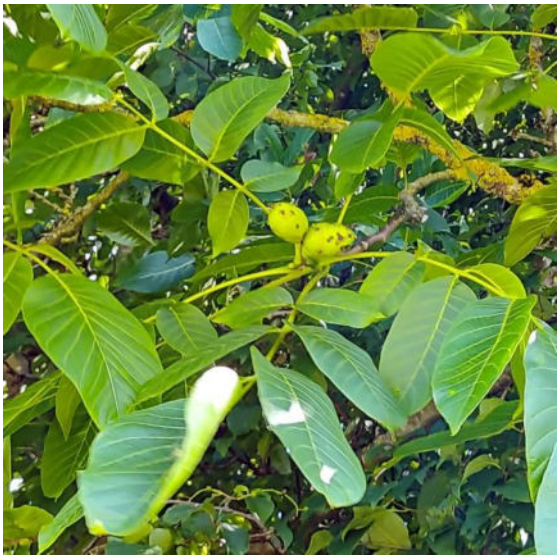


Kirschkerne

Kirschbäume breiten sich über Tierkot aus. Die harte Samenschale schützt den Samen im Verdauungstrakt des Tieres. An dieser Stelle mitten auf dem Asphalt wird allerdings kein neuer Kirschbaum wachsen.

Unreife Frucht eines Walnussbaumes

Diese Frucht ist vor der Reife vom Walnussbaum abgefallen. Im Inneren dieser grünen Hülle reifen die eigentlichen Walnüsse heran, die wir dann besonders um die Weihnachtszeit häufig knacken.



Walnussbaum

Walnussbäume sind u. a. an ihren unpaarig gefiederten Laubblättern (meist 5- bis 9 Teilblätter) zu erkennen. Sie werden häufig in Gärten, aber auch im Wald angetroffen.

Farbkleks im Ährenmeer

Schön anzusehen: Eine Kornblume im Weizenfeld.

Blütenhüllhaare beim Wundklee

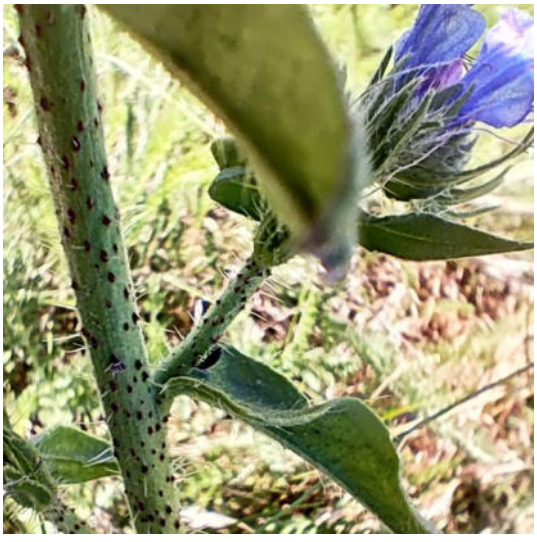
Die Einzelblüten des Wundklees sind eingehüllt von einem weißen, haarigen Mantel, der sie vermutlich vor Trockenheit schützt.

Doppeldolde

Der Blütenstand der Wilden Möhre ist eine zusammengesetzte Dolde. Hier ist eine Dolde bestehend aus knapp vierzig kleinen Dolden zu sehen. Jede kleine Dolde besteht wiederum aus einer Hand voll Einzelblüten. So ergibt sich eine große, weiße Fläche, auf der sich viele Insekten niederlassen.

Natternkopf-Stängel

Viele drüsige Haare und Pigmentwarzen sind am Stängel des Natternkopfs zu sehen und beim Anfassen zu spüren.



Schafgarbenblüten

Die Schafgarbe gehört zu den Korbblütengewächsen (nicht zu den Doldengewächsen). Meist sind die Blütenblätter weiß, an bestimmten Standorten (insbesondere in höheren Lagen) eher rosa.

Raue Blätter

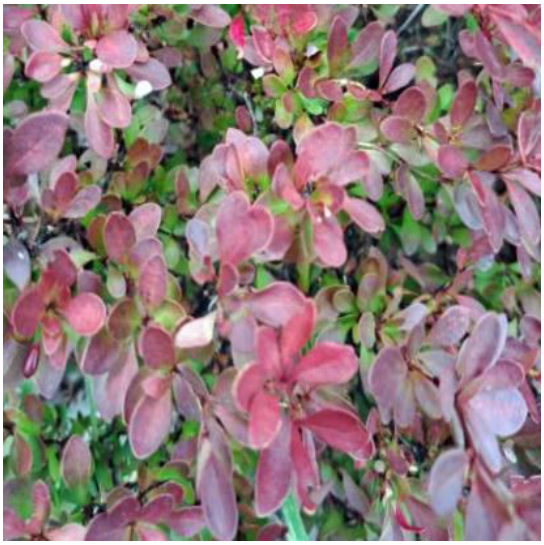
Die feinen Härchen an Spross und Blatt sind der Grund für den Familienname Raublattgewächse.
Hier ist die Unterseite eines Beinwell-Blatts zu sehen.

Beinwell-Blüten

Auch die glockenförmigen, hängenden, violetten (manchmal auch rosa bis weißen) Blüten des Beinwells sind innen leicht behaart, was man aber erst beim genauen HInsehen mit der Taschenlupe erkennen kann.

Blattanordnung

Die gestaffelte Anordnung der Blätter kann mathematisch mit der Fibonacci-Folge beschrieben werden und ermöglicht die optimale Nutzung des Sonnenlichts.

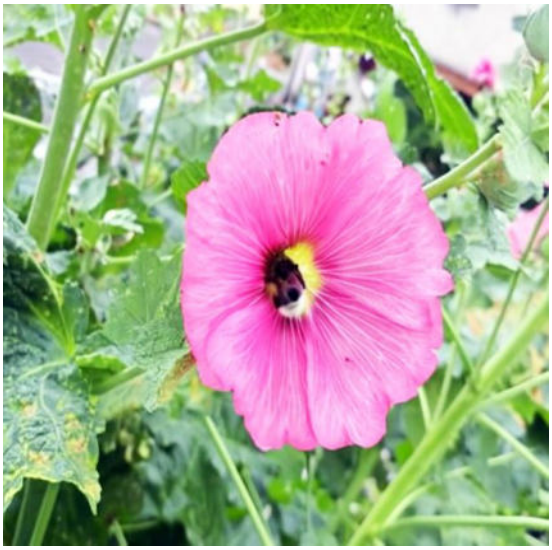


Berberitze

Sommergrünes Gehölz, welches niedrig und buschig wächst. Die Blätter sind klein, oval und bei dieser Sorte dunkelrot.

Gelbrote Taglilie

Ihre Blüten sind groß, auffällig, in orange-roten Farbtönen mit gelber Mitte.



Stockrose

Ihre Blüten sind eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen und andere bestäubende Insekten.

Mahonie

Im Frühjahr trägt sie gelbe Blüten, welche sich später zu den blauschwarzen Beeren entwickeln. Diese sind leicht giftig und sollten nicht in rohem Zustand gegessen werden.

Früchte der Rosskastanie

Die stacheligen grünen Kugeln sind die noch unreifen Früchte der Rosskastanie. Die Fruchtkapseln enthalten die Samen.

Schneeball-Hortensie

Schneeballhortensie, weiß und rund,
trägt den Winter im Sommergrund.

Phoenix-Palme

Die Phoenix-Palme thront im Licht,
bewahrt in Trockenheit ihr Gleichgewicht.

Oleander

Weißer Oleander mild,
blüht so schön und bleibt doch wild.

Mittelmeer-Kiefer

Mittelmeerkiefer, rau und alt, durftet nach
Harz und Meereswald.

Lavendel

Lavendel flüstert lila Träume, zwischen
Stein und Sonnensäume.

Silberblatt

Silberblatt im Mondenschein, flimmert still
und silberfein.

Hornklee

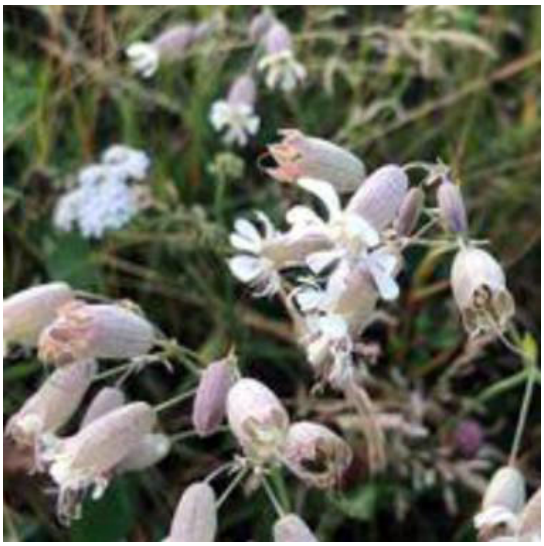
Der gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*) hat seine Hauptblütezeit im Juni und ist eine beliebte Nektarquelle für Hummeln, Bienen und Schmetterlinge.

Der Mais kommt

Hier ist ein Feld mit jungen Maispflanzen zu sehen. Im Juni hat der Mais eine starke Wachstumsperiode. Die Blütezeit beginnt (je nach Sorte und Aussaatzeit) in der Regel Ende Juli.

Das Taubenkropf-Leimkraut

Diese Pflanze hat ihre Hauptblütezeit im Juni und ist beliebt bei Nachtfaltern und Wildbienen. Der aufgeblasene Blütenkelch ist verantwortlich für den Namen.



Wiesen-Flockenblume

Die *Centaurea jacea* bevorzugt sonnige Wiesen und Wegränder und ist eine häufige Pflanze auf Mähwiesen.

Klatschmohn

Der Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) ist eine Pollenquelle für Bienen, hat aber keinen Nektar. Er ist häufig auf Wildblumenwiesen zu finden.

Kratzdistel

Bei dieser Pflanze erscheinen die purpurvioletten Blütenköpfe ab Juni. Im Bild sind sie allerdings noch nicht zu sehen. Hier wächst die Pflanze am Straßenrand.

Paeonia

Pfingstrosen oder Päonien sind nach dem griecheischen Götterarzt Paian benannt. Er heilte laut der Sage mithilfe einer solchen Pflanze die Wunden des Gottes Pluto. Die Pfingstrosenblüte trägt weltweit eine positive Symbolik. Sie steht in China und Japan beispielsweise für Reichtum, weibliche Schönheit und Liebe.

Korallen-Pfingstrose

Diese Sorte unterscheidet sich deutlich von der oben gezeigten. Es ist ohnehin schwierig, die Sorte zweifelsfrei zu bestimmen, zumal beim Züchten neuer Sorten viele Hybride (Mischformen) gezeugt werden.

Blume leuchtend schön

Die Gelbrote Taglilie erinnert optisch an die Heilblume aus dem Disney-Film Rapunzel.

Delphinium elatum

Diese sehr schön aussehende Pflanze, der Hohe Rittersporn, ist für Mensch und Tier stark giftig. Mitunter wird das Tragen von Handschuhen beim Umgang mit der Pflanze empfohlen.

Kletterrosen

Wenn sie blühen, sind sie eine wunderbare Verschönerung des Gartens.

Mutterkraut

Das Mutterkraut, auch *Tanacetum parthenium*, ist eine Heil- und Zierpflanze. Sie wird schon seit Jahrhunderten als Arzneipflanze kultiviert. Früher wurde sie dazu verwendet, Wehen einzuleiten und die Geburt zu beschleunigen.

Borkenkäfer-Befall

Der Buchdrucker befällt bevorzugt Bestandsränder. Hier spielt zusätzlich die Schwächung der Bäume durch Sturmschäden eine Rolle.

Windwurf

Zu sehen ist eine Form von Waldkalamität. Die Fichte wurde möglicherweise aufgrund des sumpfigen Bodens vom Wind umgeworfen.

Efeu-Bewuchs

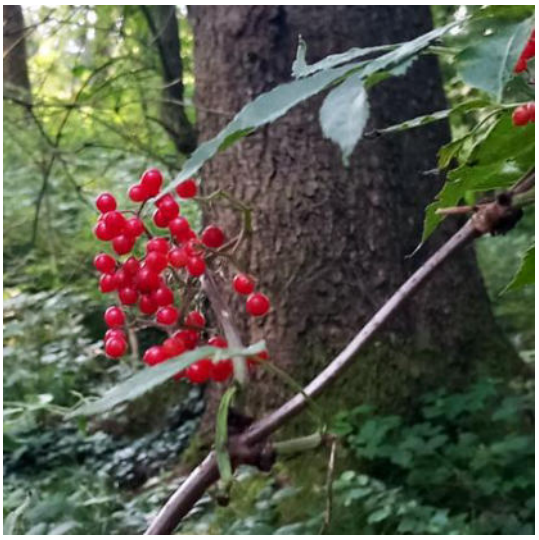
Efeu wird fälschlicherweise oft als schädlich eingeschätzt. Er ist jedoch kein Schmarotzer, er bildet eigene Wurzeln im Boden und benutzt den Baum lediglich als Kletterhilfe.

Spitz-Ahorn

Spitzahorn, gepflanzt auf einer Hiebsfläche. Wegen fehlender Beschattung durch ältere Bäume haben die jungen Bäume hier mit Brombeertrieben zu kämpfen.

Roter Holunder

Roter Holunder, auch Traubenholunder genannt, wächst gerne an Waldrändern, in Gebüschen und an lichten Stellen in Wäldern.



Sturmbruch

Diese Fichte verlor bei einem Sturm ihre Krone. Frisch beschädigte Fichten sollten der "Waldhygiene" wegen entnommen werden, da sie besonders anfällig für Borkenkäferbefall sind.

Pinke Königin

Seit der Antike wird die Rose als "Königin der Blumen" bezeichnet. Die ältesten dokumentierten Belege für gezielte Rosenzucht stammen aus Persien und sind über 3000 Jahre alt.

Falscher Jasmin

Seine sehr intensiv, angenehm duftenden Blüten erinnern an die der Orange. Früher wurden aus den hohlen Zweigen Pfeifenrohre hergestellt, daher kommt auch der Name "Pfeifenstrauch".

Rose

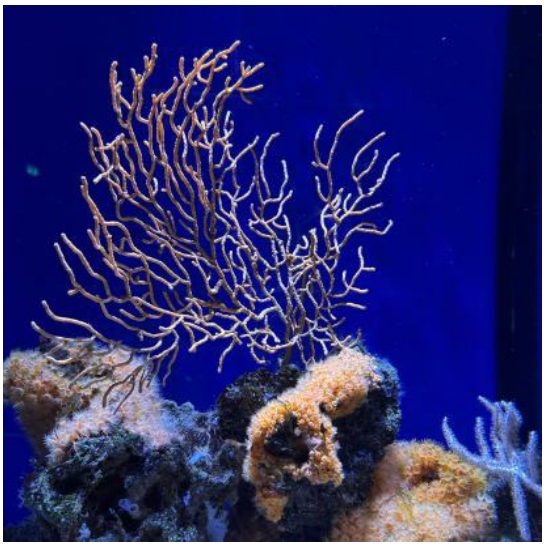
Rosenblüten liefern wichtige Geruchsstoffe für viele Parfüms.
Sie gilt seit jeher als Symbol für die Liebe.

Gefährliche Schönheit

Der Rote Fingerhut ist mit seinen pinken, gemusterten Blüten wunderschön anzuschauen, doch bereits zwei Blätter können beim Verzehr für den Menschen tödlich sein.

Unter wasser

Der Seefächer ist keine Pflanze, sondern eine Koralle, also ein Nesseltier. Vor allem in der Karibik sind diese Weichkorallen häufig in Riffen anzutreffen, durch Erwärmung und Versauerung der Meer oder auch durch übermäßige Fischerei in ihrer Existenz stark bedroht.

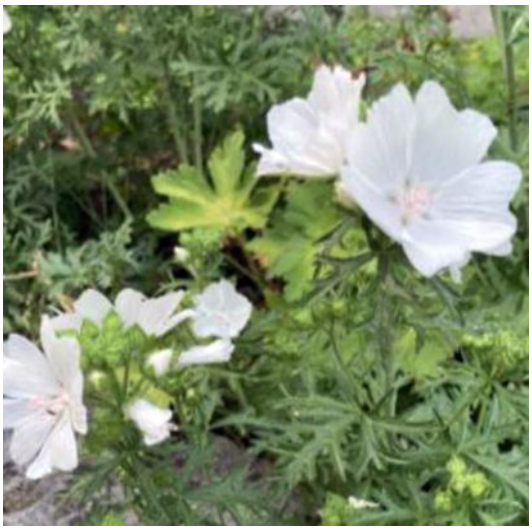


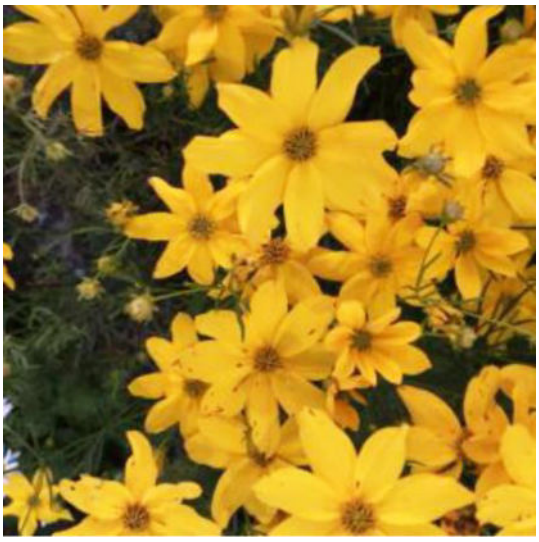
Libelle

Hier kann man eine junge Libelle sehen, die erst vor kurzer Zeit das Larven-Stadium hinter sich gebracht hat. Ihre Flügel sind noch nicht ganz entfaltet, und auch die leere Exuvie liegt noch vor ihr auf dem nassen Sand. In allen Lebensphasen sind auch Libellen von Pflanzen abhängig. Sie sind u. a. Ablageort für die Eier.

Moschus-Malve

Die Malve wurde schon seit der Antike als Heilpflanze verwendet, da ihre Blüten und Blätter Schleimstoffe enthalten.





Mädchenaugen

Die Blüte des Quirlblättrigen Mädchenauges erinnert an die Anordnung der Wimpern um ein Auge, weshalb es so genannt wird. Ihm wird in der Pflanzenheilkunde eine harntreibende Wirkung zugeschrieben.

Strahlenlose Kamille

Ursprünglich aus dem nordöstlichen Asien stammend ist die Strahlenlose Kamille seit 1850 auch in Deutschland zu finden. Ihr Geruch soll nach Ananas erinnern.

Madeira-Natternkopf

Der Madeira-Natternkopf ist nicht nur auf dem Pico do Arieiro verbreitet, sondern schmückt auch das Wappen Madeiras.

Gämswurz

Der Gämswurz wurden im Mittelalter magische Kräfte zugeschrieben. Laut einer alten Jäger-Legende soll sie sogar kugelsicher machen, wenn sie an einem Freitag bei Neumond und vor Sonnenaufgang gegraben und verzehrt würde.

Kaktus

Kakteen wachsen vor allem in südlichen Ländern und schützen sich mit ihrer wachsartigen Cuticula vor Wasserverlust. Sie speichern viel Wasser in ihren dicken Blättern und Sprossen.

Artischocke

Die Artischocke kann auf verschiedene Arten in der Küche zubereitet werden. Beliebt und haltbar sind sie in Öl eingelegt. Sie machen sich gut in Nudelgerichten oder auf der Pizza.

Hoher Blütenschaft

Agaven bilden einen starken, hohen Stängel aus, der die Blüten trägt.

Agave

Agavensaft wird bei der Herstellung von Hautcremes oder auch als Süßungsmittel in Form von Dicksaft verwendet.

Oleander

Er wird auch als Rosenlorbeer bezeichnet und ist giftig, aber mit seinen hübschen Blüten sehr dekorativ.

Silber-Greiskraut

Dies ist die mediterrane Variante des Greiskrauts (Kreuzkrauts), auch *Jacobaea maritima* genannt.

Kapkörbchen

Osteospermum ecklonis kann in verschiedenen Farben blühen und ist eine wahre Augenweide.

Blühstreifen

Ein Blühstreifen dient insbesondere in Agrarlandschaften als wichtige Nahrungsquelle für verschiedene Bienenarten und weitere Insekten. Dieser hier befindet sich in der Nähe des Zusamaltheimer Sportplatzes und wurde im Dämmerlicht fotografiert.

Moschus-Erdbeere

Sie wird auch Zimterdbeere genannt und wächst am Waldrand oder in eher feuchten Strauchgesellschaften, hier auf einem Grünstreifen zwischen Gartenzaun und Maisfeld.

Beschädigte Maispflanze

Bei einem Unwetter mit Hagel und Sturm am 4. Juni wurden auch die Blätter des Futtermaises beschädigt. Eine volle Fotosyntheseleistung ist aber wichtig für gutes Wachstum und reichen Ertrag.

Weissklee

Der Weißklee ist eine weit verbreitete, mehrjährige Pflanze aus der Familie der Schmetterlingsblütler, die stickstofffixierende Bakterien in Wurzelknöllchen beherbergt. Er verbessert die Bodenfruchtbarkeit und dient Weidetieren als Futter. Auch die Bienen laben sich an den Blüten. So spielt er eine wichtige Rolle in der ökologischen Landwirtschaft.

Blut-Storchschnabel

Er ist eine mehrjährige, trockenheitsverträgliche Pflanze, die gut an sonnigen und kalkreichen Standorten wächst. Sie stellt eine nicht allzu üppige, aber dennoch wertvolle Nektarquelle für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten dar.

Erdbeer-Feld

Endlich wieder saftige, frische, regionale Erdbeeren plücken!

Rote Rosen

Sie sind das klassische Symbol für Liebe und Leidenschaft.

Syringa Vulgaris

Dieser Edelflieder verströmt einen sehr angenehmen Duft.

Rosmarin

Rosmarin in voller Blüte.

JULI

WEGWARTE

Schwimmblätter

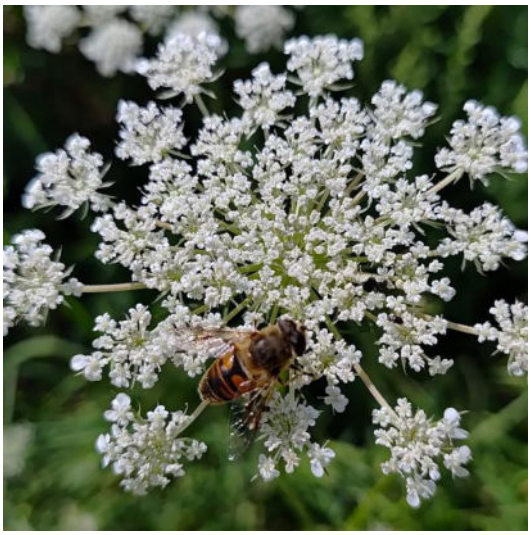
See- und Teichrosen entwickeln großflächige, flache Schwimmblätter, die zahlreichen Tieren als beliebte Ruhe- und Lauerplätze dienen.

Thuja-Zapfen

Im frischen Zustand sind die wenige Zentimeter langen Zapfen des Lebensbaums (Thuja) gelbgrün und weich, später dann braun und holzig.

Sonnenkollektoren

Sowohl die technischen (PV-Paneele), als auch die natürlichen Sonnenkollektoren (grüne Blätter) sind so verteilt und ausgerichtet, dass sie das Sonnenlicht gut nutzen können.



Mistbiene auf Blütendolde

Ein vertrautes Bild im Sommer: Insekt auf Dolde. Hier *Eristalis tenax*, die vielleicht häufigste Schwebfliegen-Art der Welt.

Wiesen-Bärenklau

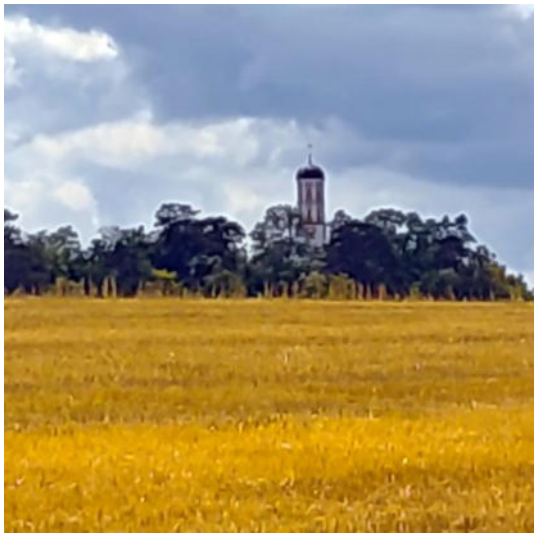
Die Wiesen-Bärenklau ist gut an der Form ihrer Laubblätter zu erkennen.

Nicht anfassen!

Die Riesen-Bärenklau ist imposant und durchaus hübsch anzuschauen. Allerdings sollte man unbedingt die Finger von ihr lassen. Sie kann schwere Hautschäden verursachen. Diese Exemplare wurden am Biberbach bei Albertshofen gesichtet.

Wegwarte

Die Wurzel der Wegwarte wurde im 18. Jahrhundert als Kaffee-Ersatz verwendet (Zichorienkaffee).
Die Kulturpflanzen Chicorée und Radicchio wurden aus der Wegwarte gezüchtet.

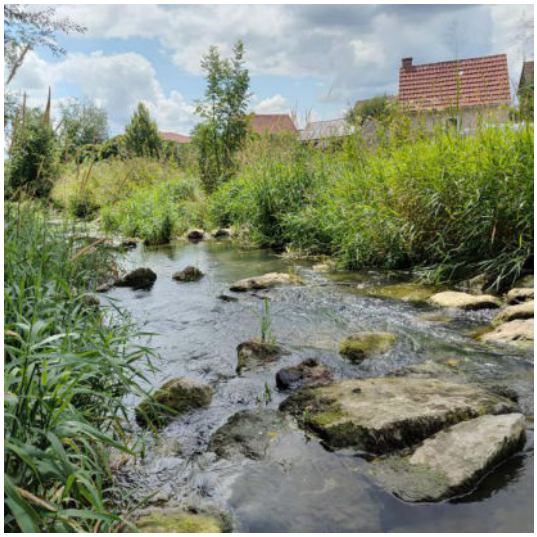


Nach der Ernte

Dieses Getreidefeld wurde bereits abgeerntet. Die vielen Halmstummel lassen es immer noch goldgelb leuchten.

Natternkopf

Er fühlt sich am wohlsten an sonnigen, trockenen, nährstoffarmen, kalkhaltigen Standorten.



Wasser bedeutet Leben

Üppiger Pflanzenbewuchs an der Kessel bei Göllingen (Bissingen).

Magerrasen

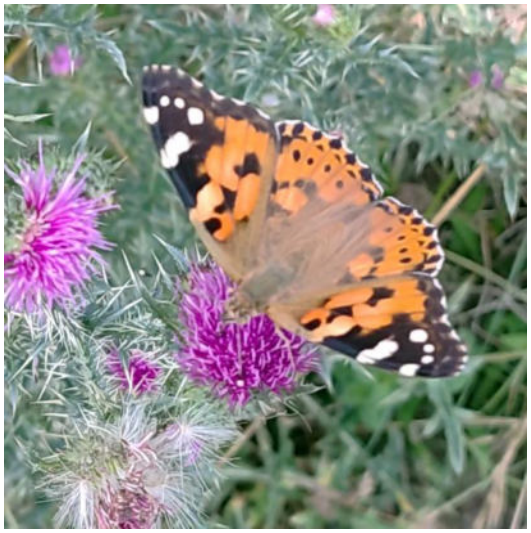
Vor allem am Rand des Nördlinger Ries findet man viele solcher Magerrasenhügel. Auf der Bank kann man die Sonne genießen und dem Konzert der Grillen lauschen.

Schafgarbe

Dieses Exemplar fällt durch seine rosa Blüten auf. Die meisten Schafgarbenpflanzen erscheinen in unserer Gegend weißblühend. Im Alpenraum ist die rosa Farbe stärker vertreten.

Nektarsammler

Klassischer lässt sich dieser hübsche Schmetterling kaum ablichten: der Distelfalter beim Nektarsammeln auf einer Kratzdistel. Studien zeigen, dass Schmetterlinge auf einem solchen Blütenstand ihren Saugrüssel nur selten zweimal in dieselbe Einzelblüte einführen.



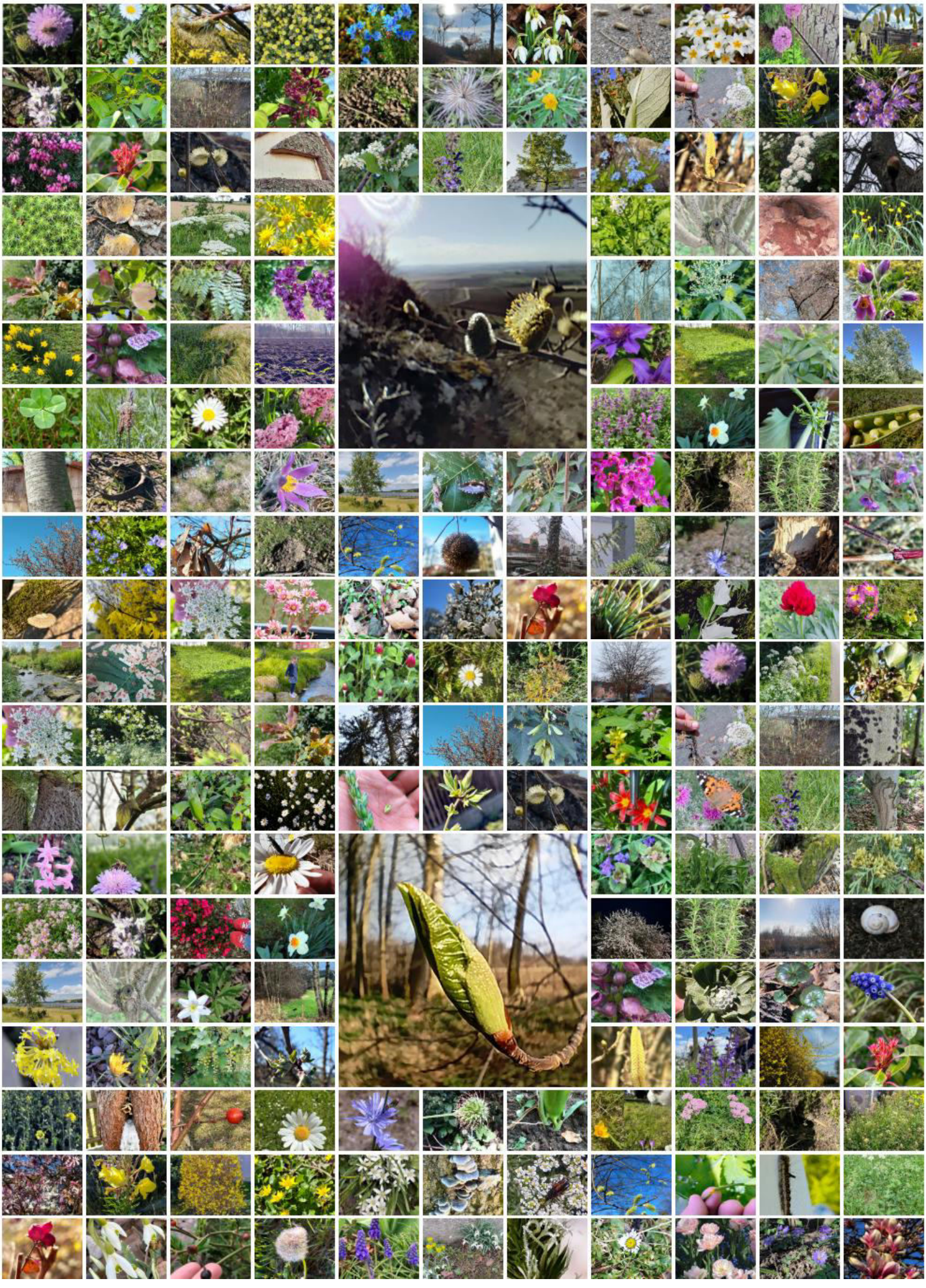
Sempervivum

Die Hauswurz ist winterhart und sukkulent und überlebt auch unter extremen Bedingungen. Sie speichert Wasser in ihren Blättern und gedeiht - wie hier - auch in den flachen, trockenen Beeten auf Mülltonnenboxen unter voller Sonneneinstrahlung. Sie wirken fast unsterblich (Gattungsname *Sempervivum* = lat. "Immer Lebendes").

Die **Augen offen** halten – und Jahr für Jahr staunen

Die Natur hält unzählige große wie kleine Wunder bereit, die uns auf Schritt und Tritt begegnen – vorausgesetzt, wir schenken ihnen unsere Aufmerksamkeit. Besonders in der Pflanzenwelt zeigt sich die erstaunliche Vielfalt und Wandelbarkeit der Natur immer wieder aufs Neue. Wer Jahr für Jahr genauer hinsieht, erkennt Vertrautes im Wandel und stößt zugleich stets auf Überraschendes.

Mit jedem bewussten Blick wächst die Faszination – und mit ihr die Freude an der Natur. Diese sollten wir an unsere Mitmenschen weitergeben. Denn was wir kennen und schätzen, das sind wir auch bereit zu bewahren.

Auf ein gutes neues Jahr!

Wertingen im Herbst 2025